No. 59. Fernſprech-Nr. 46 für Witten. Witten, Mittwoch, den 11. März. Fernſprech-Nr. 18 für Hagen. 1891.

Märkiſches Tageblatt

Erſcheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Inſertionen werden die 7geſpaltene Petitzeile mit 10 Pf. berechnet.

verbunden mit dem
General-Anzeiger
für Witten und Umgegend.

Abonnementspreis (incl. der Gratisbeilage „Märkiſches Heim"): 1,80 Mark vierteljährlich, monatlich 60 Pfg. bei Beſtellung durch die Boten.
Bei Abnahme auf der Poſt incl. Beſtellgeld 2,20 Mk.

Die Mitwirkung der Gemeinden bei der Bekämpfung der Sozialdemokratie.

Für Jeden, der unſere politiſchen und ſozialen Verhältniſſe zu erblicken in der Lage iſt, iſt es klar, daß gegenwärtig unſerem Staats- und Geſellſchaftsleben kein erbitterterer Feind gegenüberſteht, als die Sozialdemokratie. Die Reichsregierung wie die Regierungen der einzelnen Bundesſtaaten haben denn auch keine Gelegenheit verſäumt, um auf dieſe Gefahr aufmerkſam zu machen. Noch jüngſt hat der Reichskanzler im Reichstage erklärt, daß alle künftigen Geſetzentwürfe auf ihre Wirkung gegen die Sozialdemokratie geprüft werden würden. Aber nicht nur das. Unſer Kaiſer hat zwar in das Ablaufen des Sozialiſtengeſetzes gewilligt, er hat aber auch, wo immer er darauf zu ſprechen kam, mit beſonderer Schärfe betont, daß er bei einer Bedrohung des Staats und der Geſellſchaft durch die Sozialdemokratie keinen Augenblick anſtehen werde, die ihm zur Verfügung geſtellten Machtmittel mit aller Energie gegen die Friedensſtörer anzuwenden. Der Kaiſer hat auch alle Faktoren des Staats und der Geſellſchaft aufgefordert, ihm in der Bekämpfung der Sozialdemokratie auf reformatoriſchem Gebiete beizuſtehen. Nicht blos das Reich und die Einzelſtaaten, auch die Kirche und Schule, die wirthſchaftlichen Korporationen wie die Privaten, alle ſollen ſie Hand in Hand gehen, um dem Feinde Abbruch zu thun. Nicht zuletzt iſt dabei der Gemeinde Erwähnung gethan.

Und man wird nicht verkennen können, daß die Gemeinden, in welchen die einzelnen Individuen einander näher gerückt ſind, als im Staate, viel zu erreichen in der Lage ſind. Eine Aufgabe in dieſer Beziehung wird ihnen durch die Gewerbeordnungsnovelle zugewieſen werden. Wie bekannt, war von den verbündeten Regierungen vorgeſchlagen worden, dem Arbeitgeber zu geſtatten, daß er in der Arbeitsordnung eine Beſtimmung träfe, wonach die von den minderjährigen Arbeitern verdienten Löhne an deren Eltern oder Vormünder gezahlt werden ſollten. Es herrſcht nämlich darüber Klarheit, daß gerade die jugendlichen Arbeiter das Hauptkontingent der Sozialdemokraten ſtellen und daß die ſozialdemokratiſchen Anſchauungen in ihnen durch ihre Verſchwendungsſucht und die in Folge derſelben entſtehende Unzufriedenheit hervorgerufen werden. Der Reichstag hat dieſe Beſtimmung nicht nur im Prinzip gebilligt, ſondern ſie auch noch dadurch verbeſſert, daß er die Regelung der Angelegenheit den Arbeitgebern abnahm und den Gemeinden übertrug. Nunmehr ſoll durch Ortsſtatut die Auszahlung der von minderjährigen Arbeitern verdienten Löhne an deren Eltern oder Vormünder beſtimmt und geordnet werden können. Der Reichstag ging bei der Abänderung von dem ſehr richtigen Gedanken aus, daß die Gemeinden ſich eher zum Erlaß darauf bezüglicher ortsſtatutariſcher Vorſchriften würden gedrungen fühlen, als die einzelnen Arbeitgeber, weil letztere vielfach durch die Concurrenzverhältniſſe gezwungen werden, die Ausführung der von ihnen als richtig anerkannten Grundſätze gegen die minderjährigen Arbeiter zu unterlaſſen.

Die Gewerbeordnungsnovelle wird erſt in zweiter Leſung im Reichstage berathen, aber es iſt kein Zweifel, daß die oben erwähnte Beſtimmung auch in dritter Leſung ſowie bei den verbündeten Regierungen Annahme finden wird. Sie wird demnach geſetzliche Kraft erreichen, und an den Gemeinden wird es dann liegen, ihre Bereitwilligkeit und ihren Muth zur Mitarbeit bei der Löſung der Aufgabe der Bekämpfung der Sozialdemokratie zu zeigen. Die Deutſchfreiſinnigen ſind jetzt ſchon bei der Hand, um den Gemeinden anzurathen, die Beſtimmung zur Gewerbeordnungsnovelle auf dem Papiere ſtehen zu laſſen, wahrſcheinlich weil ſie ſich von Herrn Richters Werk über die Irrlehren der Sozialdemokratie mehr Erfolg verſprechen, als von den ſtaatlichen und kommunalen Maßnahmen. Alle aber, welche wiſſen, daß die Sozialdemokraten auch nicht durch noch trefflichere Bücher als Herrn Richters Irrlehren zu belehren ſind, Alle, welche wiſſen, daß die ſozialdemokratiſche Ueberzeugung eine Glaubensſache iſt und daß man ihr lediglich mit präventiven Maßnahmen beikommen kann, werden den Gemeinden nur rathen können, den ihnen durch die Reichsgeſetzgebung gewieſenen Weg baldigſt und energiſch zu beſchreiten. Sie haben eine feſtbegrenzte Aufgabe zur Bekämpfung der Sozialdemokratie erhalten, an ihnen iſt es, ſie nun auch voll und ganz zu erfüllen.

Rundſchau.

* In einem Artikel über Deutſchland und Frankreich vertritt die Münchener „Allgem. Ztg." die Auffaſſung, daß die vorwöchentlichen Pariſer Ereigniſſe einen ungemein ernſteren Hintergrund gehabt hätten, als man in Anbetracht der Beſetzung der Hauptrollen im Allgemeinen anzunehmen geneigt geweſen ſei. Déroulède und Genoſſen an ſich hätten weder Deutſchland noch die Kaiſerin Friedrich beleidigen können; wenn ihre Handlungsweiſe aber durch eine weitgehende Toleranz der Regierung nicht nur ermuthigt, ſondern durch Strömungen in den Regierungskreiſen gar hervorgerufen geweſen ſei, ſo nähmen dieſe Dinge einen andern Charakter an. Das Münchener Blatt ſtützt ſich bei dieſer Beurtheilung der Dinge auf eine ihm zugegangene Pariſer Correſpondenz, in welcher ausgeführt wird, daß weder Conſtans, noch Ribot, noch Freycinet obwohl ſie es gekonnt hätten, einen Finger gerührt hätten, um auf Preſſe und Straßenkundgebungen einzuwirken:

> „Da man ſich, heißt es weiter, im Elyſée und am Quai d'Orſay durchaus bewußt geweſen ſein muß, daß eine auch nur um Haaresbreite weitergehende Beleidigung der Kaiſerin Friedrich unbedingt zu einer deutſchen Forderung, Genugthuung zu leiſten, geführt haben würde, da man ferner in jenen Kreiſen ganz genau weiß, daß keine franzöſiſche Regierung, am wenigſten die Freycinets, dieſe Genugthuung gewähren könnte, da man endlich ſich keine Illuſion darüber machen kann, daß die Verweigerung einer ſchuldigen Genugthuung zum Kriege führen muß, ſo bleibt logiſcher Weiſe nur übrig, denen Recht zu geben, welche behaupten, es hätte zur Zeit der Anweſenheit der Kaiſerin Friedrich in der franzöſiſchen Regierung zwei Strömungen gegeben; die eine, mit Carnot und Ribot an der Spitze, ſei unbedingt friedlich geweſen, ſie rede auch heute noch der Anbahnung beſſerer Beziehungen zu Deutſchland das Wort; die andere, von Freycinet-Conſtans geleitete, habe die Boulangerſchen Beſtrebungen aufgenommen, ſei zwar nicht kriegeriſch um jeden Preis, aber doch nur ſehr bedingt friedlich, wolle nichts von Verſöhnung wiſſen, hätte eine Complikation nicht ungern geſehen, hätte ſie nur nicht gerade dadurch brutal provoziren wollen, daß ſie die von der deutſchen Botſchaft geforderten Sicherheitsmaßregeln verweigerte, und hätte den Krieg ſchon deshalb nicht für ganz inopportun gehalten, weil man glaubte, Grund zu der Annahme zu haben, Rußland werde eventuell einen casus foederis für gegeben erachten. In dieſem Kampf innerhalb der Regierung ſind Freycinet-Conſtans die Stärkeren geblieben."

Die „Allg. Ztg." druckt alsdann eine Berliner Zuſchrift ab, in der geſagt wird:

> „Wenn man in Frankreich Boulanger als den Treibenden hinzuſtellen verſucht, ſo mag auch daran etwas Wahres ſein, inſofern nämlich, als ein Zuſammenhang zwiſchen Déroulède und Boulanger nach wie vor beſteht. Beide aber hätten ohne die mächtige Stütze, die Freycinet ihnen bieten kann, unmöglich in Paris den Erfolg erzielen können, der ihnen thatſächlich zu Theil ward. In gut unterrichteten Kreiſen wird uns die Vermuthung, daß der Gegenſatz zwiſchen Freycinet und Ferry hier mitſpielt, beſtätigt. Freycinet brauchte eine neue Erregung des Nationalgefühls, um die Aufmerkſamkeit aufs Neue der Armee zuzuwenden, da man einmal in Frankreich angeſichts der bedrängten Lage der Landwirthſchaft an Erſparniſſe zu denken beginnt, die bei allzu friedlicher Stimmung auch die Armee hätten betreffen können, andererſeits aber eine Diskreditirung des augenblicklichen Regiments den Raum zu einer künftigen Präſidentſchaftskandidatur für Freycinet hätte freimachen können."

Wir nehmen von dieſen Publikationen des Münchener Blattes Notiz, nicht weil ſie unſeren eigenen Anſchauungen entſprechen, ſondern weil wir Grund zu der Annahme haben, daß die in ihnen enthaltene Auffaſſung der Pariſer Vorgänge in Berlin mehr oder weniger getheilt werde. Unter Anderem wird ſoeben aus Neapel berichtet, daß der hamburgiſche Schnelldampfer „Auguſta Victoria" (der bekanntlich keine politiſchen Perſönlichkeiten, ſondern nur harmloſe Touriſten mit ſich führt) auf direkten Wunſch des Auswärtigen Amtes das franzöſiſche Algier nicht, wie urſprünglich beabſichtigt war, anlaufe.

* Süß und Sauer. Ueber die frühere und jetzige Stellungnahme der „Freiſinnigen Ztg." zu dem Reichskanzler von Caprivi bringt der königlich württembergiſche „Staatsanzeiger" folgende zutreffenden Ausführungen: Die „Freiſinnige Ztg." des Herrn E. Richter, die bis vor Kurzem noch täglich mit einer Reihe von Artikeln gefüllt war, in denen ſich die ganze Liebenswürdigkeit dieſes Blattes gegen den Reichskanzler von Caprivi — zumeiſt auf Koſten ſeines Vorgängers — erſchöpfte, dieſes ſelbe Blatt enthält jetzt täglich ebenſoviele Artikel, die mit Angriffen und Bosheiten aller Art gegen den Reichskanzler geſpickt ſind. In der Dienſtagsnummer des Blattes ſind allein acht ſolche Artikel zu zählen. Da wird u. a. geſagt, der Vorſtoß des Herrn von Caprivi habe ſich nachträglich als eine „ſonderbare" und „ganz verfehlte Spekulation" herausgeſtellt, die freiſinnige Partei zu ſprengen. In einem anderen, dem „Kleinen Journal" wird der Reichskanzler mit Zitaten aus „Fauſt" verſpottet, Die „Voſſ. Zeitung" dient als Eideshelferin für die Behauptung, der Reichskanzler ſei „zwiſchen zwei Stühlen niedergeſeſſen"; dann folgt ein Auszug aus der „Köln. Volkszeitung", wonach der Reichskanzler auf direkten Befehl des Kaiſers ſeine Freitagsrede habe halten müſſen, während in dem folgenden Artikel, der auf die „Nat.-Ztg." ſich beruft, behauptet wird, der Reichskanzler habe den Befehl der Kartellparteien befolgt, was dann die „Freiſ. Ztg." ihrerſeits als unwürdig bezeichnet. Sodann wird ſpöttiſch konſtatirt, daß jetzt Herr Pindter von der „Nordd. Allg. Ztg." für Herrn von Caprivi ebenſo ſchwärme wie früher für Bismarck, daß jetzt auch die „Kreuz-Ztg." überaus zufrieden mit Herrn von Caprivi ſei. Dazwiſchen hinein wird verſichert, Herr E. Richter wolle nicht Miniſter werden .. In der vorigen Woche brachte dieſes ſelbige Blatt Artikel, wo es u. a. hieß, Herr v. Caprivi ſei nicht bloß ein beſſerer Redner, ſondern auch ein ſachkundigerer Mann als ſein Vorgänger; wo er belobt wurde, daß er ſeinen Geburtstag in der Stille feiere und kein öffentliches Aufſehen mache, wie dies früher der Fall geweſen; wo der Strafantrag gegen das „Deutſche Tagebl." wegen des Verſes auf Richter als ein Beweis der Gerechtigkeit des jetzigen Reichskanzlers im Unterſchied zu dem Verhalten ſeines Vorgängers hingeſtellt wurde u. ſ. w. u. ſ. w. (Und dabei behauptet Nörgel-Paſcha immer noch, er und ſeine Vaſallen kennten keine perſönlichen Rückſichten.)

* Von der feigen und verächtlichen Art, wie in verleumdungsſüchtigen radikalen Blättern gegen den Fürſten Bismarck gehetzt wird, giebt die folgende von der Frankfurter Zeitung weiterverbreitete Meldung der Berliner demokratiſchen Volkszeitung eine anmuthende Anſchauung:

> Alle zu erlangenden Nummern des Wiener Tageblatts vom Mittwoch den 4. d. M. wurden hier geſtern anſcheinend von Geheimpoliziſten aufgekauft. Das Wiener Blatt ſoll unter dem Titel „Geheime Fondsgeſchichte" ſenſationelle Enthüllungen über ein angebliches Manco im Welfenfonds gebracht haben. Die Hamburger Nachrichten werden in dem Artikel um gewiſſe Aufklärungen erſucht. (Wie wir erfahren, hat es ſich hierbei um eine polizeiliche Beſchlagnahme nicht gehandelt.)

Dieſe Notiz haben wir zwanzig Jahre nach der Gründung des deutſchen Reiches in einem deutſchgeſchriebenen Blatte gefunden. Es giebt wirklich Augenblicke, in denen ein anſtändiger Mann ſich faſt ſchämen möchte, ein Deutſcher zu heißen.

* Die „Berliner Genoſſen" der Sozialdemokratie wollen, der Nat. Ztg. zufolge, trotz aller Mahnrufe der Führer ihren „altbewährten Opfermuth" nicht mehr bethätigen. Es handelt ſich darum, jede Woche eine annähernd beſtimmte Summe von den „Berliner Genoſſen" für die ſtrikenden Cigarrenarbeiter in Hamburg herauszuſchlagen. Erſt verſuchten die Führer es mit dem üblichen Liſtenſyſtem, aber die Liſten kamen leer zurück. Jetzt wurde das Markenſyſtem eingeführt, aber nach den Marken à 50 Pfg., 20 Pfg. hat ſich faſt gar kein Begehr gezeigt. So wenig wie in voriger Woche ſoll in Berlin für die Strikenden noch nie geſammelt ſein. Die Führer ſind natürlich darüber auf das äußerſte verſtimmt, und neue Appelle an das Solidaritätsgefühl ſollen erfolgen. Mit der größten Aufmerkſamkeit verfolgt man in den ſozialdemokratiſchen Kreiſen die Bergarbeiterbewegung; die Leiter der Bergleute im Ruhrgebiet haben beſchloſſen, vor dem Pariſer internationalen Bergarbeiterkongreß eine ganz beſonders rege Agitation zu entfalten; für Sonntag, den 8., waren im Ruhrgebiet nicht weniger als 27. öffentliche Verſammlungen der Bergleute anberaumt geweſen.

Deutſcher Reichstag.

82. Sitzung vom 9. März.

Am Bundesrathstiſche: von Caprivi, von Bötticher, Hollmann, v. Maltzahn.

Die zweite Berathung des Marineetats wird bei den Forderungen für die neuen Schiffsbauten fortgeſetzt.

Die erſten Raten für die Panzerfahrzeuge S und U werden nach dem Antrage des Abg. von Manteuffel (konſ.) zur nochmaligen Prüfung dieſer Poſten an die Budgetkommiſſion zurückverwieſen.

Die erſten Raten für den Bau des Panzerfahrzeuges T, 1,500,000 Mark, zum Bau des Kreuzers F 500,000 Mark und zum Bau des Aviſo H, 1 Million, ſowie die Forderungen zur artilleriſtiſchen Armirung dieſer Schiffe werden geſtrichen.

Zur Ausrüſtung und Armirung von Kriegsſchiffen zum Gebrauche von Torpedos ſind als 2. Rate 1,221,000 Mark eingeſtellt, wovon 214,000 Mark abgeſetzt werden. Geſtrichen werden ferner 60,000 Mark zur Beſchaffung eines eiſernen Verſchlußpontons für die Helling I auf der Werft zu Danzig und 100,000 Mark zur Herſtellung einer elektriſchen Beleuchtungsanlage auf der Werft zu Danzig, erſte Rate.

Die Poſition des außerordentlichen Etats, Zuſchuß zu den einmaligen Ausgaben im ordentlichen Etat, wird an die Budgetkommiſſion der calculatoriſchen Feſtſtellung wegen überwieſen.

Damit iſt der Marine-Etat erledigt.

Eine Reihe kleinerer Etats werden debattelos in zweiter Leſung angenommen, ebenſo das Etats- und das Anleihegeſetz.

Damit iſt die zweite Etatsberathung beendet.

Es folgt die erſte Berathung des Geſetzes über das Telegraphenweſen im Deutſchen Reiche.

Abg. **von Buol** (Ctr.) erkennt das Prinzip des Geſetzes an, das Fernſprech- und das Telegraphen-Weſen nach gleichen Grundſätzen zu regeln. Redner erklärt dann den Unterſchied zwiſchen Monopolen und ſtaatlichen Regalen und die Entwicklung des ſtaatlichen Verkehrsweſens, daß aus dem Poſtregal ſich auf das Telegraphenweſen und von da auf das Telephonweſen in natürlicher Entwicklung ausgebreitet habe.

Im Anſchluſſe an die Vorlage ergiebt ſich eine Fülle juriſtiſcher Fragen, welche eine Kommiſſionsberathung dringend erforderlich machen.

Abg. **von Bar** (freiſ.) regt ebenfalls einige juriſtiſche Bedenken bei der Vorlage an und betont, es ſei bei der Einrichtung eines Monopols, wie hier des Telephon-Monopols für das Reich immer erforderlich, den Umfang desſelben genau abzugrenzen und das Nutzungsrecht des Publikums in ausreichender Weiſe zu ſichern. Ferner werde man die Entſchädigung der Beſitzer von bereits vorhandenen Telephon-Anlagen in Erwägung zu ziehen haben, auch werde ſich der Reichstag ſeinen Einfluß auf die Gebühren-Tarife und auf die Gebührenfreiheit ſichern müſſen. Im Prinzip erkennt der Redner das Monopol für das Telegraphenweſen als nöthig an.

Abg. **Kurtz** (konſ.) iſt mit der Vorlage völlig einverſtanden. Es werde dadurch lediglich ein heute ſchon beſtehender Zuſtand geſetzlich bekräftigt. Bedenklich ſcheine es, die Gebührenfrage mit in das Geſetz aufzunehmen, die damit gar nichts zu thuen habe. Eine Kommiſſion von 21 Mitgliedern werde genügen, den Entwurf näher zu prüfen.

Oberpoſtdirektor **Dr. Dambach** ſtellt nicht in Abrede, daß der Entwurf Mängel habe. Es handele ſich darin ja um den erſten Verſuch, das Telegraphen- und Telephonweſen auf eine ſtaatrechtliche Grundlage zu ſtellen, die dringend nothwendig ſei. Wegen der Geheimhaltung der Telegramme brauche keine Beſorgniß zu beſtehen, dieſelbe ſei ja ſchon längſt durch ſtrafrechtliche Vorſchriften geſichert. Redner empfiehlt den Entwurf nochmals dem Wohlwollen des Hauſes.

Abg. **Möller** (natlib.) hat Bedenken gegen Einzelheiten der Vorlage, ſo namentlich gegen die Beſtimmungen über die Entfernungen, welche für die Anlage von Privatleitungen gefordert werden. Auch für die Regelung der Gebührenfrage ſollte ſich der Reichstag ſeine Mitwirkung vorbehalten.

Der Geſetzentwurf wird hiernach einer Kommiſſion von 21 Mitgliedern überwieſen. Es folgt die Berathung des internationalen Uebereinkommens über den Eiſenbahnfrachtverkehr.

Präſident im Reichseiſenbahnamt Dr. **Schultz**: Es handle ſich hier darum, für den Eiſenbahnfrachtverkehr eine internationale Rechtsbaſis zu ſchaffen, und die Vorlage ſei um ſo erfreulicher, als die mit anderen Mächten getroffenenen Vereinbarungen ſich mit den Wünſchen unſeres Handelsſtandes decken. Im Anſchluß an die Vorlage wird eine Umarbeitung des Betriebsreglements der deutſchen Bahnen ſtattfinden, mit welcher eine Umarbeitung des Reglements die öſterreichiſchen Bahnen Hand in Hand gehen wird.

Die Abgg. **von Bar** (freiſ.) und **Hammacher** (natl.) beantragen Kommiſſionsberathung.

Das Haus verweiſt die Vorlage an dieſelbe Kommiſſion, welcher der vorhin berathene Entwurf überwieſen iſt. Damit iſt die Tagesordnung erledigt.

Nächſte Sitzung: Dienstag Nachmittag 2 Uhr. (Kleine Vorlagen.)

Preußiſcher Landtag.

Abgeordnetenhaus.

52. Sitzung vom 9. März.

Die zweite Berathung der Gewerbeſteuervorlage wird mit dem § 5 fortgeſetzt, welcher die Beſteuerung von Vereinen und Genoſſenſchaften (Konſum-Vereine, Produktiv-Genoſſenſchaften 2c.) regelt.

Hierzu liegt zunächſt ein Antrag des Abg. **Pariſius** (freiſ.) vor, welcher im Weſentlichen darauf abzielt, die Konſum-Vereine ganz ſteuerfrei zu laſſen, und die Bedingungen, unter welchen die Verpflichtung zur Zahlung der Gewerbeſteuer eintreten ſoll, zu beſeitigen.

Ein Antrag **Robert**-Tornow (konſ.) verlangt für diejenigen Konſum-Vereine 2c. Steuerfreiheit, welche von ſteuerpflichtigen Unternehmern im Nebenbetriebe unterhalten werden und einen offenen Laden halten. Die Vorlage ſagt ſtatt „ſteuerpflichtigen" „gewerblichen" Unternehmer.

Abg. **vom Heede** (natlib.) befürwortet im Weſentlichen den Antrag Pariſius. Redner befürchtet, daß durch die Belaſtung der Konſum-Vereine der Sparſinn der Arbeiterbevölkerung leiden werde.

Abg. Dr. **Hammacher** (natlib.) weiſt darauf hin, daß die Konſum-Vereine vielfach einen Umfang angenommen haben, durch welchen ſie dem Privatgewerbe erdrückende Konkurrenz machen. Die Kommiſſionsvorlage habe wohl das Richtige in ihren Beſchlüſſen über die Steuerpflicht getroffen, ſie ſei darum auch beſonders zur Annahme zu empfehlen.

Generalſteuerdirektor **Burghardt** bittet um Ablehnung aller Anträge und um Annahme der Vorlage. Die Beſteuerung wird weder einen Rückgang, noch ein Aufblühen der Konſum-Vereine zur Folge haben. Die Genoſſenſchaften ſind ſo lange ſteuerfrei geblieben, als ſie keinen Gewinn machten. Später, als dies geſchah, ſind ſie beſteuert, und dieſen Weg geht nun auch die Regierungsvorlage. Steuerbefreiungen eintreten zu laſſen, liegt gar kein Grund vor. Ich bitte daher nochmals um Ablehnung aller Anträge.

Abg. **Pariſius** (freiſ.) erwidert, die Genoſſenſchaften ſeien bis zum Jahre 1885 nie beſteuert worden, ſo lange ſie ihren Geſchäftsbetrieb auf ihre Mitglieder beſchränkten. Die Vorlage werde nun auch viele landwirthſchaftliche Genoſſenſchaften treffen, namentlich auch die zahlreichen kleinen landwirthſchaftlichen Darlehnskaſſen.

Die Abgg. **Eberhard** und **Robert** (konſ.) befürworten im Weſentlichen die Kommiſſionsvorſchläge.

Abg. **Dasbach** (Ctr.) meint, die Konſumvereine hätten den privaten Gewerbetreibenden gegenüber den Vorzug eine feſte Kundſchaft zu beſitzen; es wäre eine ganz unberechtigte Bevorzugung, ihnen auch noch Steuerbefreiung zu gewähren.

Die Abgg. **v. Itzenplitz, Eberhard, Robert** (konſ.) ſprechen ſich zu Gunſten einer Beſteuerung der Konſumvereine aus.

Abg. **Bachem**-Crefeld (Ctr.) kann einen gemeinnützigen Zweck bei den Conſumvereinen nicht entdecken. Dieſelben ſtrebten im Gegentheil nur dahin, ihren Mitgliedern Vortheile zuzuwenden, könnten alſo recht gut Steuern zahlen.

Abg. **v. Tiedemann** (freikonſ. betont, daß die vom Abg. Pariſius geltend gemachten Ausführungen zu Gunſten der Konſumvereine ſchon in der Kommiſſion ſehr eingehende Berückſichtigungen gefunden hätten. Die Kommiſſionsvorlage empfehle ſich daher am beſten zur Annahme.

Abg. **Luckhoff** (freikonſ.) verweiſt darauf, daß es wiederholt vorgekommen ſei, daß Konſumvereine Jahre lang an Nichtmitglieder verkauften, ohne Steuer zu bezahlen. Dieſem Unweſen müſſe entſchieden entgegengearbeitet werden.

Die Debatte wird geſchloſſen.

§ 5 wird mit einem redaktionellen Antrage des Abg. Tiedemann genehmigt, alle anderen Anträge werden abgelehnt.

Nächſte Sitzung: Dienſtag 10 Uhr. (Fortſetzung der Berathung.)

Deutſches Reich.

Berlin, 9. März. Der Kaiſer nahm heute die Vorträge des Staatsſekretärs des Auswärtigen Amtes und des Chefs des Civilkabinets entgegen und nahm um 12 Uhr Mittags an der Gedächtnißfeier für den verſtorbenen Kaiſer Wilhelm I. theil, welcher die Kaiſerin, des ungünſtigen Wetters halber, fern blieb. Den Reſt des Tages brachten die Majeſtäten in ſtiller Zurückgezogenheit zu.

— Die Gedächtnißfeier in Charlottenburg, welche von den Mitgliedern der Königlichen Familie am heutigen Mittage im Mauſoleum abgehalten wurde, beſchränkte ſich auf eine ſtille, kurze Andacht und Niederlegung von Kränzen am Sarge des hochſeligen Kaiſers Wilhelm I. Es erſchienen der Großherzog und die Großherzogin von Baden, der Erbprinz und die Erbprinzeſſin von Meiningen, Prinz Alexander und bald nach 12 Uhr der Kaiſer, von den bereits anweſenden Mitgliedern der Königlichen Familie in der Vorhalle des Mauſoleum erwartet. Sodann begaben ſich die hohen Leidtragenden in die Gruft, um dort jeder für ſich einen Kranz niederzulegen und eine Zeit lang im ſtillen Gebet an den Särgen des verewigten Kaiſerpaares zu verweilen. Als der Kaiſer um 12¾ Uhr das Mauſoleum wieder verließ, betraten daſſelbe die Herren der perſönlichen Umgebung des verſtorbenen Kaiſers, um eine gemeinſame Blumenſpende am Sarge ihres unvergeßlichen Kaiſers und Herrn niederzulegen.

— Heute fand im Miniſterium des königlichen Hauſes eine Sitzung des Comitees für die Erbauung der Kaiſer Wilhelms-Gedächtnißkirche ſtatt.

— Die Reichs-Schulkommiſſion, welche auf Erfordern des Reichskanzlers Anträge zu begutachten hat, die eine Berechtigung höherer Lehranſtalten zur Ausſtellung von Zeugniſſen über die Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienſt bezwecken, wird am 19. März wieder zu einer Sitzung in Berlin zuſammentreten.

— Den Berliner Politiſchen Nachrichten zu Folge ſuchte der Oberſchleſiſche Berg- und Hüttenmänniſche Verein bei dem Staatsminiſterium Maßnahmen, eventuell die Vornahme einer Unterſuchung zur Beſeitigung des periodiſch wiederkehrenden Wagenmangels nach und machte beim Abgeordnetenhauſe eine Eingabe, ſtatt der geforderten 550 Lokomotiven und 6500 Gepäckgüterwagen 2500 Lokomativen und 51000 Gepäckgüterwagen zu je 10 Tonnen oder 34000 zu 15 Tonnen zu bewilligen.

— Die elſaß-lothringiſchen Blätter fahren fort, ihrem Unmuth über Herrn Déroulède Luft zu machen. So ſchreibt das „Elſ. Journ.“: „Déroulède hat in die Lärmtrompete geſtoßen, wir unſererſeits konnten ihm nicht in gleicher Weiſe entgegentreten. Es wäre das ein gefährliches Spiel geweſen. Wenn wir uns in lärmender Weiſe mit ſeinen Angelegenheiten beſchäftigt hätten, ſo würden wir ihm den Anlaß geboten haben, ſich mit unſeren Angelegenheiten zu beſchäftigen . . . während es doch ſeit einer Reihe von Jahren einer unſerer politiſchen Wünſche iſt, daß die Schreier und Lärmmacher ein für alle Mal aufhören möchten, ſich mit uns zu beſchäftigen, auf unſere Koſten Reklame für ſich ſelbſt zu machen und Elſaß-Lothringen als den Ausgangspunkt ihrer Marktſchreierei zu nehmen. Wir könnten unſere Stimme nur in dem Falle wirkſam gegen die Lärmmacher erheben, wenn wir darin durch eine öffentliche Kundgebung von einigen Tauſend Elſaß-Lothringern unterſtützt würden, welche erklären würden, daß ſie alle unzeitmäßigen Manifeſtationen verwünſchen, bei welchen im Auslande der Name von Elſaß-Lothringen ausgeſprochen wird.“

— Zur Berathung des Gewerbeſteuergeſetzes im preußiſchen Abgeordnetenhauſe beantragt die freikonſervative Partei einen Zuſatz, wonach auch die Kaſinos, Geſellſchafts-Vereine ꝛc. der gleichen Betriebsſteuer, wie die Gaſtwirthe, nämlich von mindeſtens zwölf Mark jährlich, unterworfen werden ſollen.

— Es wird aus Hamburg berichtet: Der Reichstagswahlverein von 1884 beabſichtigt in Hamburg eine große Feier für den Geburtstag des Fürſten Bismarck am 1. April zu veranſtalten, an welchem der frühere Reichskanzler 76 Jahre alt wird. Die Ausführung der Feierlichkeiten iſt noch nicht feſtgeſtellt, jedoch wird in erſter Linie zur Vorfeier des Geburtstages am 31. März dem Fürſten ein großer Fackelzug dargebracht werden. Zum Geburtstage ſeines Vaters wird auch Graf Herbert Bismarck wieder in Friedrichsruh eintreffen.

— Sämmtliche Waldenburger Belegſchaften haben neue Forderungen eingereicht und bis zum 20. d. M. die Zuſtimmung dazu verlangt.

— Von Major von Wißmann's letzter Expedition wird berichtet: Der Reichskommiſſar hat den Stamm Kriboſcho wegen zahlreicher Räubereien blutig gezüchtigt. Er erbeutete 6000 Stück Vieh, viel Munition und Elfenbein. 200 Kriboſchokrieger ſind gefallen, 60 verwundet und 50 gefangen worden, von der Schutztruppe ſind 2 Schwarze gefallen und 15 verwundet worden, darunter zwei deutſche Unteroffiziere. Adjutant Bumiller erſtürmte das koloſſal befeſtigte Boma. Die Eingeborenen erbaten Hiſſung der deutſchen Flagge, was geſchah. Wir ſind auf dem Rückmarſch nach der Küſte.

— Deutſche Unteroffiziere werden nach China als Inſtrukteure verlangt. Dem Vernehmen der „Frankf. O. Ztg.“ nach iſt von dem Regimentskommando des Garde-Fuß-Artillerie-Regiments bei dem in Küſtrin garniſonirenden Bataillon angefragt worden, ob Unteroffiziere deſſelben geneigt ſeien, in der genannten Stellung in die chineſiſche Armee einzutreten. Dieſelben ſollen ſich vorläufig auf zwei Jahre verpflichten. Von der chineſiſchen Geſandtſchaft ſoll ihnen freie Hin- und Rückfahrt und ein monatliches Gehalt von 600 Mark ohne Verpflegung geboten ſein. Es ſollen ſich ſchon einige Unteroffiziere bereit erklärt haben, auf dieſe Bedingungen einzugehen.

— Die Oder hat Ueberfluthungen hervorgerufen. In der Ratiborer Gegend hat der Strom Wege und Brücken unter Waſſer geſetzt. Bei Tworkau hat der Fluß den Damm durchbrochen und ſeine Fluthen ergießen ſich nunmehr gegen den Bahndamm der Ratibor-Oderberger Strecke. Auch bei Brieg ſteigt die Oder fortwährend.

Breslau, 9. März. Der Provinzial-Landtag der Provinz Schleſien, welcher durch den Oberpräſidenten Wirkl. Geh. Rath von Seydewitz geſtern eröffnet wurde, hat den Herzog von Ratibor abermals zum Vorſitzenden gewählt. Vom Landtage wurde dem Herzog von Ratibor, wie die „Schleſiſche Zeitung“ meldet, als nachträgliche Gabe zur Feier des 50. Jahrestages der Verleihung des Herzogs- und Fürſtentitels das Modell eines in Bronze auszuführenden Schildes überreicht. Vom Provinziallandtage wurden heute kleinere Vorlagen erledigt.

Breslau, 9. März. Aus Neiſſe wird die Verhaftung des Vorſtehers der dortigen Reichsbank-Nebenſtelle Mayer wegen Wechſelfälſchung gemeldet.

Hamburg, 9. März. In der vergangenen Nacht entſtand in der zweiten Elbſtraße Nr. 36 durch eine Petroleum-Exploſion ein Ladenbrand. Es gelang 11 Perſonen aus den Etagen zu retten. Ein Mädchen, welches Brandwunden erlitten hatte, mußte ins Krankenhaus verbracht werden.

Straßburg, 9. März. Sicherem Vernehmen nach will der Kaiſer die Abordnung des elſaß-lothringiſchen Landesausſchuſſes, welche deſſen Adreſſe überreichen ſoll, am Sonnabend, den 14. März in Berlin empfangen.

Oeſterreich-Ungarn.

Wien, 9. März. Lundenbnrg in Mähren iſt überſchwemmt.

Peſt, 9 März. Die Donau iſt in ſchnellem Steigen, die Ueberſchwemmungskommiſſion hat Vorſichtsmaßregeln getroffen.

Prag, 9. März. Wegen des Steigens der Moldau iſt der Verkehr von Groß-Woſſek nach Kolin eingeſtellt. — In Folge des Einſturzes von Eiſenbahn-Brücken iſt der Verkehr von Groß-Woſſek nach Königgrätz bis jetzt nicht wieder aufgenommen worden.

Schweiz.

Bellinzona, 9. März. Nach amtlicher Mittheilung iſt die Reviſion der Verfaſſung mit 11111 gegen 10625 St. angenommen. Von 5 Gemeinden ſteht das Ergebniß zwar noch aus; durch daſſelbe kann jedoch die erfolgte Annahme der Reviſion eine Aenderung nicht erleiden.

Belgien.

Brüſſel, 9. März. Die Königin iſt in Folge einer Erkältung erkrankt und ſchon ſeit einigen Tagen das Bett zu hüten genöthigt.

— In Brüſſel hat die Looſziehung für den Militärdienſt begonnen, wobei es faſt täglich Tumulte giebt. Einer der Konſkribirten überreichte dem die Ziehung überwachenden Beamten ſogar einen Proteſt gegen das beſtehende ungerechte Wehrſyſtem. Vor dem Rathhauſe vertheilten Agenten ſozialiſtiſche Flugſchriften an die jungen Leute.

England.

London, 9. März. In Nord-England war geſtern ſtarker Schneefall. In verſchiedenen Gegenden von Northumberland, Nord- und Süd-Shields, Oſt-Yorkſhire und Nord-Wales liegt der Schnee bis 6 Zoll hoch.

— Aus London wird berichtet: Die Mitglieder des Liverpooler Zweigvereins des Seemanns- und Heizerverbandes erklärten, daß ſie der Aufforderung des Verbandsvorſtandes zu einem allgemeinen Streik nicht folgen würden, da gegen die Liverpooler Rheder keine Beſchwerden vorliegen. Auch der Glasgower Zweigverein beſchloß, nicht zu ſtreiken. Selbſt eine Anzahl Londoner Seeleute haben erklärt, daß ein neuer Streik nur Thorheit ſei.

Spanien.

* **Madrid,** 9. März. Eine anſcheinend Regierungskreiſen entſtammende Mittheilung der „Correſpondencia“ ſagt, Spanien ſei durchaus nicht gewillt, die marrokkaniſche Frage in Fluß zu bringen und damit eine Politik zu beginnen, die für Spanien und ganz Europa gefahrvoll ſei.

Italien.

* Mit dem ſchwerkranken Prinzen Jerome Napoleon ſteht es ſchlecht. Die Aerzte geben nur noch wenig Hoffnung. Der Prinz hat bekanntlich äußerſt flott gelebt und die Folgen treten während der jetzigen Krankheit in einer ganz hochgradigen Schwäche hervor, die das Schlimmſte befürchten läßt.

* In Rom hält zur Zeit ein Pater Vaughan in der Kirche S. Silveſtro in Capite jeden Sonntag Vorträge über den katholiſchen Glauben und zwar für proteſtantiſche Engländer und Amerikaner. Kürzlich ſprach der gelehrte Pater über die päpſtliche Unfehlbarkeit, die er u. a. auch mit folgendem Grunde plauſibel zu machen ſuchte: „Die Anglikaner halten feſt an der Inſpiration der heil. Schrift. Aber was heißt das anderes, als die Unfehlbarkeit von Matthäus, Markus ꝛc. proklamiren? Wenn die Infallibilität der Evangeliſten kein Eingriff in die göttlichen Vorrechte iſt, warum ſollte es denn die des Papſtes ſein?“ Zum Schluß forderte der Redner jeden vom Geiſte des Glaubens wahrhaft Erleuchteten auf, ſich dem „göttlichen Meiſter auf Erden“, dem Papſte, zu unterwerfen. Keiner brauche ſich vor den Folgen zu fürchten; das Band zwiſchen Vater und Sohn ſei theuer und heilig, die Beziehung zwiſchen Mann und Weib zart und innig: Aber das Band zwiſchen Schöpfer und Geſchöpf, Erlöſer und Erlöſtem ſei viel ſtärker und inniger. Der himmliſche Vater aber ſpreche zu uns lediglich durch ſeinen irdiſchen Vikar, das Haupt der Kirche. Der Gehorſam gegen dieſe Stimme könne allein Friede, Ruhe und Freude gewähren. („Osservatore Romano“ Nr. 28.) — Glaubt der gute Pater wirklich, der evangeliſche Chriſt ſei ſolchem Blendwerk zugänglich?

Amerika.

New-York, 9. März. Nach hier eingegangenen Nachrichten iſt auf der Eiſenbahnſtrecke Atchiſon-Topeka in der Nähe von Havanna (Illinois) ein Schnellzug entgleiſt. Die Waggons wurden theilweiſe zertrümmert; ein Reiſender verlor dabei das Leben, acht Perſonen wurden verwundet, darunter drei ſchwer. Die Trümmer der Wagen geriethen in Brand, wodurch mehrere Reiſende ſchwere Brandwunden davontrugen. Die unverletzten Reiſenden mußten zu Fuß auf einem mit Eis bedeckten Wege über eine Meile zurücklegen, bevor ſie einen bewohnten Ort erreichten.

Lima, 8. März. Eine große Menge von Lebensmitteln und Schlachtvieh iſt von Callao nach Iquique geſandt worden, wo die Ordnung wieder vollſtändig hergeſtellt iſt. — Der Hafen von Arika iſt gegenwärtig blokirt.

— Die Regierungstruppen, die völlig demoraliſirt zu ſein ſcheinen, haben eine neue ſchwere Niederlage erlitten. Die ganze Provinz Tacagaca iſt in den Händen des Aufſtandes. Der Präſident Balmaceda will zur Niederwerfung des Aufſtandes einen Kampf bis auf's Meſſer proklamiren, was ihm allerdings wenig helfen wird, wie die Dinge heute liegen.

Weſtfalen und Rheinland.

⊕ **Witten,** 7. März. (Verlooſung für die Diakoniſſen-Anſtalt in Kaiſerswerth.) Der Herr Miniſter des Innern hat der Direktion der Diakoniſſen-Anſtalt in Kaiſerswerth die Erlaubniß ertheilt, zum Beſten der Anſtalt im Laufe dieſes Jahres eine Ausſpielung beweglicher Gegenſtände (Handarbeiten, Bücher, Bilder ꝛc.) zu veranſtalten und die zu derſelben ausgegebenen 15500 Looſe zu je 50 Pfg. im ganzen Bereiche der Monarchie zu vertreiben.

L **Witten,** 9. März. (Stiftungsfeſt.) Am Abend des 7. März hatte ſich eine anſehnliche Verſammlung in dem herrlich geſchmückten und mit der Büſte „Gabelsbergers“ gezierten großen Saale des Hotels zum Adler eingefunden, um ein Feſt zu feiern, wozu die Vorbereitungen in umfaſſendſter Weiſe getroffen waren. Galt es doch, das diesjährige Stiftungsfeſt des hieſigen Stenographen-Vereins „Gabelsberger“ in würdiger Weiſe zu begehen. Ein ſehr gewähltes Concertprogramm, eingeleitet durch den Gabelsberger Stenographen-Marſch gelangte in vollendeter Ausführung durch die Spindler'ſche Kapelle mit ſolcher Exactheit zur Abwickelung, daß die Zuhörer zu wiederholten Malen zu lebhaften Beifallsbezeugungen hingeriſſen wurden. — Herr Lehrer Rockholz gedachte alsdann mit einigen, warm empfundenen Worten des Erfinders der deutſchen Stenographie, des Altmeiſters Franz Xaver Gabelsberger. „Wir, die wir Anhänger ſeines Syſtems ſind, die wir uns nach ihm nennen, heißen ihn mit Stolz unſern Meiſter! Mit nimmer ruhendem Geiſte, von dem erſten grundlegenden Gedanken an bis hin, zu dem wohlgelungenen vollendeten Ganzen, ſchaffte er uns das Werk, die edle Kunſt der Stenographie. Redner hob ſodann hervor, daß unſer allergnädigſter Kaiſer Wilhelm II., gewiß der eifrigſte Förderer der Künſte und Wiſſenſchaften, ein wahrer Freund der Kurzſchrift ſei und dem Gabelsbergerſchen Syſtem beſonderes Intereſſe entgegentrage. Mit einem auf unſern geliebten jugendlichen Herrſcher ausgebrachten begeiſtert aufgenommenen dreifachen Hoch ſchloß Herr Rockholz ſeine Rede. — In dankenswerther Weiſe hatten ſich für den gemüthlichen Theil der Feier befreundete Kräfte zur Verfügung geſtellt. Geſangs- und Klaviervorträge, Couplets und gemeinſchaftlich geſungene Lieder boten eine ebenſo angenehme als genußreiche Abwechslung. Wir entnehmen von dem zum Vortrag Gebrachten: „Ein fideles Gefängniß“, „Der verliebte Schulmeiſter“, „Ein imitirter Afrikaner“ und ferner ein vom M.-O.-G. in entſprechender maleriſcher Gruppirung vorgetragenes Lied „Fürſt Gambrinus.“ — Ein Tanzkränzchen beſchloß die ſchöne Feier.

⊕ **Witten,** 8. März. (Zu der heutigen Monatsverſammlung unſeres evangel. Arbeitervereins) hatte ſich der große Vereinsſaal bis zum letzten Platz gefüllt. Eröffnet wurde dieſelbe mit dem Choral: „Lobe den Herren ꝛc.“ Sodann hielt Paſtor Niemeyer-Eichlinghofen einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag, in welchem er ſeine Zuhörer in „das Leben und Treiben in St. Petersburg“ einführte. Dieſer Vortrag, in welchem ſich Redner über Sitten, Religion ꝛc. der Ruſſen verbreitete, gewann dadurch an Intereſſe, daß der Vortragende, der früher längere Zeit als Erzieher dort geweilt hat, die ruſſiſchen Zuſtände aus eigener Anſchauung kennt. In Petersburg leben 80000 Deutſche, in deren Händen ſich die größten Geſchäfte und Fabriken befinden, wodurch ſie den Haß der Ruſſen auf ſich geladen haben. Aber der Ruſſe, der recht pfiffig iſt, iſt ebenfalls ein tüchtiger Geſchäftsmann. Peter d. Gr. ſoll ja zu belgiſchen Geſchäftsleuten, welche ſich dort niederlaſſen wollten, geſagt haben: „Ein Ruſſe betrügt zwei Juden“. Dem Ruſſen fehlt nur die Energie; er liebt keine andauernde Arbeit, iſt aber ſonſt ſehr geſchickt; ein ruſſiſcher Bauer geht mit einem Holzbeil in den Wald und kehrt mit einem fertigen Wagen zurück. Die blutſaugeriſchen Judenwirthe wiſſen dem gutmüthigen aber zum Trunke neigenden Ruſſen den letzten Kopeken abzunehmen. Der arme Ruſſe hält feſt an ſeiner (griechiſch-katholiſchen) Kirche, iſt aber dabei ſehr abergläubiſch, der reiche Ruſſe iſt ſehr irreligiös, was meiſt daher kommt, daß er lange Zeit in Paris lebt. Der nihiliſtiſche Krebs dringt immer tiefer in alle Schichten der Bevölkerung. Schonungslos gehen dieſe Elemente vor, wie das vor zehn Jahren auf den

---

Das zweite Geſicht.

Roman von Hugh Conway. (J. F. Fargus.)

Ausſchließlich ermächtigte deutſche Bearbeitung von Ludwig Wechſler.

23] Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Als wir des Schlüſſels wegen die Taſchen unſeres Gefangenen durchſucht hatten, fanden wir auch mehrere Schriftſtücke bei ihm. Brand unterwarf dieſelben einer eingehenden Prüfung und überreichte ſodann Barriſton ein Briefkouvert, welches dem Anſchein nach Banknoten enthalten hatte.

Barriſton betrachtete es.

„Die Schrift iſt natürlich verſtellt,“ ſagte er leichthin, „doch beſagt der Poſtſtempel zur Genüge, woher der Brief gekommen. Die Sache verhält ſich genau, wie ich es ſagte. Jetzt werden Sie vielleicht doch ſchon mit mir übereinſtimmen?“

„Ich fürchte, daß Sie Recht haben,“ verſetzte Brand gedemüthigt. „Aber mit dieſem Menſchen muß doch etwas geſchehen,“ fügte er hinzu.

Barriſton wandte ſich zu dem Gefangenen.

„Paß auf, Du Spitzbube,“ ſagte er. Es ſoll Dir keinerlei Leid widerfahren, wenn Du über all' dieſe Ereigniſſe Deinem Gebieter während vierzehn Tagen keinerlei Bericht erſtatteſt. Erfährt er aber von dieſer Zeit etwas von Dir, ſo ſchwöre ich, daß Du auf die Galeere kommſt. Alſo wähle!“

Ich nahm dem Hallunken den Knebel aus dem Munde und brauche wohl nicht zu ſagen, welche Wahl derſelbe traf.

Darauf ging ich hinaus und brachte den Wagen ſammt dem Pferde vor das Haus, was gerade kein Leichtes war. Nachdem dies geſchehen, zündete ich die Wagenlampen an.

Barriſton ſchien mit größter Beſtimmtheit den Gang der Ereigniſſe vorausgeſehen zu haben. Denn in dem Bündel, welches er mit ſich gebracht, befanden ſich ein warmer Damenmantel und ein bequemer Reiſehut. Er verſah ſeine ſchöne Freundin mit dieſen Utenſilien und wir beſtiegen den Wagen, ohne uns weiter um das edle Gaunerpaar zu bekümmern. Der Doktor und ich ſaßen auf dem Bocke, Barriſton und ſeine ſchöne Dame auf dem inneren Sitze.

Wir langten in C. gerade recht an, um den letzten Zug zu benützen und da ich ſicher war, am nächſten Tage von einer Menge von Fragen beſtürmt zu werden, hielt ich es für das Angezeigteſte, mit den drei Herrſchaften nach London zu gehen. Als wir alſo durch Midcombe fuhren, ſtieg ich ab, beglich meine Rechnung und verfügte, daß mir mein Gepäck nachgeſchickt werde.

Am nächſten Tage befanden wir uns um ſechs Uhr Morgens in London.

Epilog, geſprochen von Dr. Brand.

Als ich Dick Fenton erſuchte, ſein Abenteuer ſelbſt zu berichten, hatte ich nich vorausſehen können, daß er das mit ſocher Umſtändlichkeit thun werde. Doch da es ein mal geſchehen, kann ich es nicht mehr ändern.

Ich will nun das Uebrige berichten.

Als Madeline außer ſich vor Angſt und Schmerz vor jenem Bette niederſank, auf welchem ſie ihren Verlobten zu erblicken meinte und als ſie hörte, daß die Thür hinter ihr geſchloſſen warde, wußte ſie im Moment, daß ſie einem ſchmählichen Betruge zum Opfer gefallen. Da ſie aber keine Kenntniß von der hohen Stellung hatte, welche ihr Verlobter in der Geſellſchaft einnahm, konnte ſie nicht begreifen, weshalb man ſie in einen Hinterhalt lockte und zur Gefangenen machte.

Denn ſie war thatſächlich gefangen.

Nicht nur, daß man die Thür ſo ſorgfältig hinter ihr verſchloß, ſondern man hatte ihr auch einen Zettel mit folgendem Inhalte auf das Bett gelegt:

„Es wird Ihnen keinerlei Unbill widerfahren und ſeiner Zeit ſollen Sie auch freigelaſſen werden. Stellen Sie keine Fragen, machen Sie keine Fluchtverſuche — dieſelben blieben ohnehin erfolglos — und Sie werden eine gute Behandlung erfahren.

Als Madeline dieſe Worte las, blickte ſie zuerſt voll tiefen Dankgefühls zum Himmel empor. Sie wußte nun, daß der Unglücksfall, welcher ihrem Verlobten angeblich widerfahren, blos eine böswillige Erfindung war. Er lebt und erfreut ſich jedenfalls des beſten Wohlſeins. Und als ſie beruhigt war, fühlte ſie die Kraft in ſich, alle Leiden zu erdulden.

Von dem Augenblicke, da ſie in jenes Zimmer trat, bis zu dem Momente, da Barriſton ſie aus demſelben befreite, war Madeline eine Gefangene im wahren Sinne des Wortes geweſen. Sie befand ſich unter ſtrenger Bewachung in dem einſamen Farmerhauſe und ſchmachtete daſelbſt in einer Gefangenſchaft, als hätte ſie ſich im Feſtungskerker befunden. Bitten, Drohungen, Verſprechen fabelhafter Summen, — nichts verfing. Man behandelte ſie nicht ſchlecht, beſſer geſagt, man fügte ihr kein Leid zu, Bücher Handarbeiten und ähnliche Dinge, mit welchen ſie ſich die Zeit vertreiben konnte, wurden ihr bereitwillig gegeben. Doch während der Zeit ſah ſie kein lebendes Weſen vor ſich, mit Ausnahme jener Frau, die ſie mit Lebensmitteln verſah und ein- oder zweimal den Mann, von dem Bariſton behauptet hat, daß er ihn in ſeinen wachen Träumen geſehen.

Körperlich und geiſtig litt Madeline viel in dieſer Gefangenſchaft; doch verſtarb niemals die feſte Zuverſicht in ihr, daß ihr Verlobter früher oder ſpäter ſie finden und befreien wird. Sie wußte, daß er lebe und an ihr nicht zweifeln könne.

Ich hielt es für unnöthig ſie zu fragen, weshalb ſie hierin ſo ſicher war. Ich wollte dieſes Räthſel für mich ſelbſt nicht noch mehr verwickeln, da es mich, offen geſtanden, ohnehin ſchon ungemein quälte. Doch fragte ich ſie, ob dieſer Mann während ihrer Gefangenſchaft einmal ſeine Hand auf ihren Arm gelegt habe.

Madeline antwortete mir, daß kurze Zeit nach ihrer Gefangenſchaft ein Fremder im Hauſe geweſen und darum ihr Kerkermeiſter zu ihr hereingekommen ſei, ihren Arm ergriffen und ſie zu mißhandeln gedroht habe, wenn ſie nur ein lautes Wortt zu ſprechen wagen ſollte.

Weiter fragte ich nichts . . .

Kurze Zeit darauf fand die Vermählung zwiſchen Barriſton und Madeline ſtatt und unmittelbar verließ das junge Paar Altengland. Eine Woche nach ihrer Abreiſe ſandte ich Barriſton's Wunſche entſprechend das Kouvert, welches wir in der Taſche unſeres Gefangenen gefunden, an Ralph Barriſton.

Ich fügte ihm einige Zeilen hinzu, in welchem ich ihm mittheilte, unter welchen Umſtänden daſſelbe in unſeren Beſitz gelangte.

Eine Antwort erhielt ich niemals von ihm — und ſo bin ich gezwungen, ſo unſinnig und unwahrſcheinlich es auch ſein mag, anzunehmen, daß Barriſton vollkommen Recht hatte, als er behauptete, daß man Madeline nur entführt und gefangen genommen habe, damit ihr geheimnißvolles Verſchwinden von verhängnißvollem Einfluſſe auf die krankhaft erregbare Seele des jungen Mannes ſei. Und ich bin feſt überzeugt, daß, wenn Barriſton mit ſeiner abſolut unerklärlichen Gabe nicht unerſchütterlich davon durchdrungen geweſen wäre, daß ſeine Braut am Leben und ihm treu geblieben ſei — die Liſt vollkommen geglückt wäre und Charles Barriſton ſein Leben in einem Irrenhauſe beſchloſſen hätte.

Sir Charles — denn kurze Zeit nach ſeiner Verheirathung erbte er den Familientitel und das geſammte Vermögen. — Sir Charles und Lady Barriſton weilen nicht mehr unter den Lebenden, ſonſt hätte ich ja nicht gewagt, dieſe Begebenheit niederzuſchreiben. Sie verlebten 12 glückliche Jahre mit einander. Nach gewöhnlichem Maßſtabe wäre dieſer Zeitraum kurz zu nennen geweſen. doch ich bin ſicher, daß ſie während dieſer geringen Zahl von Jahren mehr Glück genoſſnn, als andere während eines ganzen langen Lebens. In Worten, Thaten und Gedanken bildeten ſie nur ein Ganzes.

Mich beehrten ſie fortdaurnd mit ihrer aufrichtigen Freundſchaft und Sir Charles ernannte mich zum Vormund ſeiner 3 Söhne. Ralph Barriſton müßte jetzt lange warten, bis alle Perſonen geſtorben, die zwiſchen ihm und dem Erbe ſtehen.

Ich erwähne hier mit hoher Genugthuung, daß von den drei Knaben, die ich wie meine eigene Kinder liebe, bis jetzt noch keiner mit irgend einem Zeichen verrieth, daß er übernatürliche Gaben beſitze.

Ich weiß, daß mit der Veröffentlichung dieſer Begebenheit ich Mißfallen von zwei Gegnern errege, daß des nur mit handgreiflichen Thatſachen rechnenden proſaiſchen Menſchen, der mir entgegen halten wird, das die Entführung und Gefangenſchaft Madeline Rowans die gröbſte Unwahrſcheinlichkeit ſei und das des Mannes der Wiſſenſchaft, der es durchaus nicht glauben kann, daß Charles Barriſton ob nur aus dem Gedächtniſſe oder ob aus freier Phantaſie ein Geſicht zu zeichnen und einen körperlichen Fehler anzugeben vermocht habe, mit deſſen Hilfe man einen Menſchen erkennen konnte, den er nicht nur niemals geſehen, ſondern auch nimals nennen gehört.

Ich behaupte nicht, daß' dies nicht eine einfache natürliche Erklärung haben könne; ich für meine Perſon vermag dieſelbe aber nicht zu finden. Ich ſchließe dieſe Erzählung demnach mit den Worten, mit welchen ich ſie begonnen, ich bin bloß ein einfacher Berichterſtatter und weiter nichts.

Kleine Mittheilungen.

* **Aus der Rechenſtunde.** Lehrer: „Wenn Du alſo zwei Kilo Schinken holen willſt, das Kilo zu einer Mark, was mußt Du dann mitnehmen?“ — Schüler: „Das Büchelchen zum Einſchreiben.“

Czaren verübte Attentat, während welcher Zeit der Vortragende gerade in Petersburg war, zur Genüge gezeigt habe. Solche Schäden können nur gelindert werden, wenn ſtatt der bisherigen Ceremonien bei den Gottesdienſten mehr bibliſche Wahrheit gepredigt werde. Dem Danke des Vorſitzenden ſchloſſen ſich die Zuhörer durch Erheben von den Sitzen an. Darauf erſtattete der Vorſitzende Bericht über die letzte Kreisverbandsvorſtandsſitzung und theilte mit, daß Witten zum Feſtorte für das am 21. Juni zu feiernde Kreisverbandsfeſt auserſehen worden ſei, welches bei der Verſammlung freudige Aufnahme fand.

× **Witten,** 10. März. (Zither-Concert.) Am Sonntag gab der hieſige Zitherverein, der ſich hier vor etwa Jahresfriſt unter der Leitung des Herrn Jul. Schilken gebildet hat, im Voß'ſchen Saale ſein erſtes Concert und zwar unter Mitwirkung des Männergeſangvereins „Eintracht". Trotz des ungünſtigen Wetters war der Saal von Zuhörern dicht gefüllt. Was die Leiſtungen des jungen Vereins anlangt, ſo waren dieſelben wirklich ausgezeichnet und wurden die einzelnen Nummern des gutgewählten Programms, in dem Solis für Streich- und Schlagzither mit und ohne Geſangbegleitung in bunter Reihe abwechſelten — mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Nicht minderen Beifall erzielte der Geſangverein „Eintracht" mit ſeinen prächtigen Geſangsvorträgen. Dem Concerte folgte ein Tanzkränzchen, dem zahlreich zugeſprochen wurde und das bis zum Morgengrauen währte. Wir wünſchen dem Zitherverein, der ſich durch dieſes erſte Debüt gut eingeführt hat, ferneres Gedeihen.

* **Witten,** 10. März. (Der Verſand von lebenden Thieren in Käfigen) und dergleichen auf den deutſchen Eiſenbahnen war bisher inſofern ſchwierig, als für die Tränkung und Fütterung der Thiere ſeitens der Eiſenbahn-Verwaltung nicht genügend Fürſorge getroffen war. Der preußiſche Miniſter der öffentlichen Arbeiten hat nunmehr angeordnet, daß bei Verſendungen von Thieren in Käfigen und dergleichen, ſofern für dieſelben unterwegs ein nennenswerthes Stilllagern eintritt, die Stationen für die Tränkung und nöthigenfalls auch für die Fütterung der Thiere Sorge zu tragen haben und daß die baaren Auslagen für Futter auf die Sendungen nachzunehmen ſind. Für die perſönliche Mühewaltung darf dagegen Nichts berechnet werden. Eine beſondere Gewähr wird hierdurch ſeitens der Eiſenbahn-Verwaltung nichts übernommen, es bleiben vielmehr die beſtehenden Beſtimmungen über die Haftpflicht voll in Geltung.

♯ **Witten,** 10. März. (Amtliches.) Eingetragen iſt die Firma Heinrich Goeker zu Crengeldanz und als deren Inhaber der Kaufmann Heinr. Goeker zu Crengeldanz, Gemeinde Witten. Derſelbe hat ſeine Ehefrau Emilie, geb. Gerber als Prokuriſtin beſtellt. — Ueber das Vermögen des Händlers Wilh. Steinmeyer iſt das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter: Kaufmann Herm. Ewald. Forderungen ſind bis 26. März einſchließlich anzumelden.

* **Witten,** 10. März. (Wagenſtandgelder.) Bekanntlich war im Monat Januar d. J. in Folge des überaus ſtarken Schneefalles und des dadurch öfters eingetretenen Verſchneiens der Ladeplätze, der ländlichen Abfuhrſtraßen ꝛc. die regelmäßige und rechtzeitige Entladung von Wagenladungen ſeitens der Empfänger auf den Eiſenbahnſtationen mehr oder weniger erheblich erſchwert bezw. behindert. Miniſter v. Maybach hat nun in entſprechender Würdigung dieſer Verhältniſſe angeordnet, daß überall da, wo es den Empfängern von Wagenladungen durch dieſe ungünſtigen Witterungsverhältniſſe in dem Monat Januar nachweislich unmöglich war, die Ladefriſten innezuhalten, billige Rückſicht genommen und die erhobenen Wagenſtandgelder event. ermäßigt werden ſollen.

* **Dortmund,** 7. März. (Polakei in Weſtfalen.) „Deitſch ſchwöre ich nicht, polniſch will ich wohl ſchwören!" — ſo ſagte in der geſtrigen Sitzung der Strafkammer eine 24jährige Oſtpreußin, die ſeit einem Jahre in Lütgendortmund wohnt, des Deutſchen aber derart mächtig iſt, daß ſie in der Lage war, den Vorgang, um den es ſich handelte, zu erzählen. Die Zeugin war weder durch gütiges Zureden, noch durch den Hinweis, daß ſie eventuell, wenn ſie bei ihrer Weigerung bleibe, eingeſperrt werden könne, zu bewegen, die Eidesformel nachzuſprechen, ſo daß ſie den Gerichtshof in eine fatale Lage brachte. „Polniſch will ich ſchwören?" dabei blieb ſie. Schließlich wurde ſeitens der Staatsanwaltſchaft, als auch ſeitens der Vertheidigung auf die Vernehmung der Zeugin verzichtet; dieſelbe hatte ſomit ihren Willen durchgeſetzt. D. Z.

* **Bochum,** 7 März. (Als Delegirte) für den in Paris am Oſterdienſtag, 31. März, ſtattfindenden internationalen Bergarbeitertag ſind bisher folgende Bergleute gewählt: für Bochum Meyer, für Wattenſcheid Kahn, für Ueckendorf Brodam, für Weitmar Bauer, für Eickel Berheide, für Eſſen Margraf, für Dortmund Bunte, für Annen Schröder, für Eving Dyckershoff, für Recklinghauſen Schröter-Steele, außerdem Siegel für den Bezirk Eisleben.

+ **Hagen,** 9. März. (Frecher Diebſtahl.) Aus der Ladenkaſſe eines Spezereigeſchäfts an der Körnerſtraße wurde geſtern Nachmittag, während das Geſchäft geſchloſſen war, ein Geldbetrag von ca. 100 Mark entwendet. Man hat im Laufe des Nachmittags junge Bengel in verdächtiger Weiſe das Haus umſchleichen ſehen, aber nichts Böſes geahnt. Am Samſtag Abend wurde der Schlüſſelbund zwar vermißt, doch hat man an Spitzbuben nicht gedacht und das Lokal auf andere Weiſe verſchloſſen. Nun ſcheint die Annahme begründet, daß die Spitzbuben bereits Samſtag Abend die Schlüſſel mitgenommen und Sonntag die Kaſſe beſtohlen haben. Hoffentlich gelingt es unſerer Polizei, noch der Langfinger habhaft zu werden.

, **Hagen,** 10. März. (Hochwaſſer.) Das anhaltende Regenwetter der letzten Tage hat wiederum ein bedeutendes Steigen der Volme und Ennepe zur Folge gehabt. Beide Flüſſe wälzen ihre ſchmutziggelben Fluthen dahin und ſind ſtellenweiſe ſchon über ihre Ufer getreten. Vergangene Nacht iſt das Waſſer bedeutend geſtiegen und ſteigt noch fortwährend. Die im Elbgebirge lagernden Schneemaſſe gehen jetzt mit Waſſer ab. Toſend ſtürzt ſich die Waſſermaſſe über das eben wieder hergeſtellte Wehr oberhalb der Marktbrücke. Viele Keller des Stadttheiles Unterberg ſind unter Waſſer geſetzt. Die Waſſermaſſe vom Haldener Wege iſt durch einen Garten nach der Nembergerſtraße gefloſſen und hat Keller unter Waſſer geſetzt und die Straße überfluthet.

✻ **Haspe,** 9. März. (Tod in Folge Unglücksfall.) In der Nähe des ſog. Rathskellers fand man heute Morgen in dem Hasperbach die Leiche des hier wohnenden Werkmeiſters der Deſſauer Gasanſtalt in Hagen, Axmann. Wahrſcheinlich iſt der Unglückliche in der Dunkelheit über die niedrige Umfaſſungsmauer geſtürzt und iſt dann, nachdem er durch den Sturz betäubt worden, ertrunken. Der Unglückliche, der im 32. Lebensjahre ſtand und ſich ſowohl bei den hieſigen Einwohnern als auch bei der Verwaltung der Gasanſtalt beliebt war, hinterläßt eine Wittwe und 1 Kind.

Letmathe, 8. März. (Sauerländiſcher Gebirgsverein.) Auf Anregung mehrerer Herren hat ſich vor Kurzem auch hierſelbſt für die Gemeinden Letmathe und Oeſtrich eine Ortsabtheilung des Sauerländiſchen Gebirgsvereins gebildet, die geſtern Abend in dem Gaſthof des Herrn Röttgers hierſelbſt eine ordentliche Hauptverſammlung abhielt, welche von ungefähr 30 Herren beſucht war. Wie von zuſtändiger Seite mitgetheilt wurde, haben außerdem noch 30 andere Herren theils mündlich, theils ſchriftlich ihren Beitritt erklärt, ſo daß ſchon jetzt ca. 60 Mitglieder dem Vereine angehören. Da die Beſtrebungen des jungen Vereins in der hieſigen Gegend vielſeitig Zuſtimmung finden, ſo iſt ohne Zweifel zu erwarten, daß die Mitgliederzahl ſchon bald auf 100 ſteigen wird. Im Verlaufe der Verhandlungen wurde der jährliche Beitrag auf 2 Mark feſtgeſetzt, wovon ein Fünftel an die Hauptſtelle in Arnsberg abgeführt werden muß. Die Verſammlungen ſollen abwechſelnd in Letmathe und Oeſtrich abgehalten werden. Dem jungen Verein wünſchen wir auch an dieſer Stelle ein kräftiges Blühen und Gedeihen.

* **Lüdenſcheid,** 6. März. (Die Diphtheritis) wüthet in Stadt und Umgegend. Die Opfer derſelben mehren ſich in erſchreckender Weiſe. So ſtarben, laut der „Rh.-W. Ztg.", an einem Tage in der hieſigen ev. Gemeinde 12 Kinder an dieſer heimtückiſchen Krankheit. Dem Herrn Gerichtsvollzieher T. ſtarben 2 Kinder am ſelben Tage an der Krankheit; dieſelben, Zwillinge, waren an einem Tage geboren, und das Schickſal wollte es, daß ſie, 3½ Jahre alt, auch am ſelben Tage ſtarben.

† **Haltern,** 6. März. (Wieder in Haft.) Die Leiche der vor vier Wochen verſtorbenen Frau Deitermann, welche von ihrer Schwiegertochter ermordet ſein ſoll, iſt geſtern ausgegraben und obduzirt worden. Der erſte Staatsanwalt aus Münſter war ſelbſt bei der Exhumierung zugegen. Es hat den Anſchein, als ob die Verdachtsmomente für die junge Frau Deitermann belaſtender geworden ſind; wenigſtens befindet ſich dieſelbe zur Zeit wieder in Haft.

Laggenbeck b. Velpe, 8. März. (Ein überaus betrübendes Unglück) hat ſich hier auf der Eiſenbahnſtrecke Osnabrück-Rheine ereignet. Ein 19jähriges Mädchen betrat die Geleiſe, um die dort umherlaufenden Schweine ihres Dienſtherrn zu vertreiben, als es von dem heranbrauſenden Güterzuge erfaßt und überfahren wurde. Der pflichttreuen Magd wurden beide Beine vom Leibe geſchnitten. Der Tod trat nach ſehr kurzer Zeit ein.

Barmen, 9. März. (Eine Pfändung mit Hinderniſſen.) Am letzten Samſtag Mittag ſollte bei dem Buchbinder R. in der Hochſtraße eine Pfändung vorgenommen werden. Als der hierzu beauftragte Gerichtsvollzieher in der Wohnung des R. erſchien, wurde ihm von dieſem bedeutet, daß die Pfändung nur mit Gewalt geſchehen könne, und ihm unter der Drohung des Hinauswerfens der Eintritt in die Wohnung verwehrt. Der Gerichtsvollzieher erſchien darauf mit einem Polizeibeamten, mußte aber ebenfalls wieder unverrichteter Dinge abziehen, um ſich Verſtärkung zu holen. Auch als er dann in Begleitung von drei Polizeibeamten wiederkam, wurden dieſelben von R. und deſſen Bruder mit Eiſenſtangen angegriffen, ſo daß ſie den Rückzug antreten mußten, wobei einer der Beamten im Geſicht verletzt wurde. Nun wurde noch ein Wachtmeiſter mit fünf andern Polizeibeamten requirirt, bei deren Vordringen ſich erſt der wüthende Menſch der Gewalt fügte. Da R. ebenfalls Verletzungen davongetragen hat, iſt von ſeiner Verhaftung Abſtand genommen worden. Jedenfalls wird die Sache aber ein böſes Nachſpiel für ihn vor Gericht haben.

Elberfeld, 8. März. (Altersverſicherungsgeſetz.) Die Zahl der hier geſtellten und dem Vorſtande der Verſicherungsanſtalt „Rheinprovinz" zu Düſſeldorf zur Entſcheidung übermittelten Anträge auf Bewilligung der Altersrente beträgt 100. Von dieſen ſind 27 bereits genehmigt, und es ſind den betreffenden Perſonen Renten im Betrage von je 135 M. bis 191,40 M. zuerkannt worden. Unter den Renten-Empfängern befindet ſich dem „Tägl. Anz." zufolge auch ein Ehepaar, und es erhalten beide Ehegatten eine Rente von je 163,20 Mark. Zwei Anträge mußten als unbegründet zurückgewieſen werden.

Düſſeldorf, 7. März. (Alarmirung der Garniſon.) Heute Mittag etwas nach 3 Uhr ertönte in allen Theilen der Stadt das Alarmſignal für die Garniſon. Kurze Zeit nach dem erſten Signal ſprengte General Lenke, der Kommandeur der Kavallerie-Brigade mit ſeiner Stabsordonnanz dem Exercirplatze zu. Hier entwickelte ſich ſehr bald ein lebhaftes, echt militäriſches Treiben. Das Füſilier-Regiment Nr. 39 ſtand am erſten marſchbereit; daran ſchloſſen ſich die in der Stadt liegenden Ulanenſchwadronen und dann kam das geſammte Huſaren-Regiment faſt vollzählig von der Neuſtädter Kaſerne heran. Die Truppentheile waren in knapp drei Viertel Stunden vollſtändig aufgeſtellt und defilirten dann unter den rauſchenden Klängen ihrer Märſche an dem General-Lieutenant v. Arndts vorüber. Man betrachtet die heutige Alarmirung als eine Art von Vorübung für den demnächſt zu erwartenden Beſuch Sr. Majeſtät des Kaiſers.

* **Düſſeldorf,** 9. März. (Eine Durchgängerin.) Ein 19 Jahre altes Mädchen verſchwand Ende vorigen Jahres und alle Nachforſchungen nach ſeinem Verbleibe waren erfolglos. Ein Brief aus Amerika meldet jetzt, daß die junge Dame glücklich verheirathet iſt; ſie hat nämlich in Geſellſchaft ihres Bräutigams die Reiſe nach dem Weſten gemacht.

* **M.-Gladbach,** 6. März. (Wandeinſturz.) Geſtern ereignete ſich auf der Gasſtraße ein bedauerlicher Unglücksfall. Mit Aufräumungsarbeiten auf dem Tanzſaal beſchäftigt, welcher vor einigen Tagen abgebrannt und wobei beinahe einige Feuerwehrleute verunglückt wären, war man im Begriff, die eine Giebelwand zu ſtützen, als dieſelbe, vermuthlich unter der Einwirkung des herrſchenden ſtarken Windes, einſtürzte und zwei Arbeiter unter ihren Trümmern begrub. Der eine erlitt hierbei der „Gl. Ztg. zufolge einen Beinbruch, der andere trug ſo ſchwere innere Verletzungen davon, daß ſeine Ueberführung ins Krankenhaus nothwendig wurde

Vom Rhein, 5. März. (Karouſſell im Rheinbett.) Was beim überaus niedrigen Waſſerſtand der Vater Rhein ſich alles gefallen laſſen muß, konnte geſtern ein Ausflug nach Kehl zeigen. Auf dem an vielen Stellen völlig ausgetrockneten und nur noch aus mächtigen Sandbänken beſtehenden Rheinbett beluſtigten ſich am geſtrigen Sonntag viele Hunderte bei den Klängen eines auf einer Sandbank aufgeſchlagenen Karuſſells und bei den Getränken verſchiedener Erfriſchungszelte. Der jetzige Waſſerſtand iſt am ganzen Oberrhein der niedrigſte des Jahrhunderts.

* **Saarbrücken,** 7. März. (Ausſtand.) Auf der fiskaliſchen Grube „Jägerfreude", iſt ein partieller Streik ausgebrochen. Die Belegſchaft behauptete urplötzlich am Mittwoch, es ſeien ihnen ungerechtfertigte Abzüge am Gedingeſatz gemacht worden und weigerten ſich anzufahren. Der Direktor der Grube ſtellte ihnen gänzliche Ablegung in Ausſicht, falls ſie auf ihrer Weigerung beharrten. Daraufhin fuhr der größere Theil der Belegſchaft an, aber — arbeitet nicht. Die Leute ſitzen ganz gemüthlich in der Grube und rühren keine Hand. Seit Mittwoch iſt von ihnen noch kein Wagen Kohle gefördert worden. Eine neue und etwas abſonderliche Geſtalt des Streiks, wie man ſieht.

Verhandlungen der Strafkammer zu Hagen

vom 7. März 1891.

1. Der Erdarbeiter F. F. zu Hagen hat im Frühjahr v. J. zu Lüdenſcheid ein verpfändetes Bett bei Seite geſchafft. Der Gerichtsvollzieher hatte an das Pfandſtück bereits gerichtliches Siegel angelegt. Der Angeklagte war geſtändig. Da der Fall ſehr milde lag, wurde der Angeklagte zu nur 5 Tagen Gefängniß verurtheilt.

2. Wegen Sittlichkeitsverbrechens in 5 Fällen begangen im Januar v. J. zu Altena, wurde der Landwirth G. Sch. aus Bommerbach bei Altena zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Die Verhandlung fand unter Ausſchluß der Oeffentlichkeit ſtatt.

3. Der Tagelöhner H. O. aus Iſerlohn iſt des Diebſtahls in wiederholtem Rückfall beſchuldigt; die Sache hat bereits das Schöffengericht beſchäftigt, das ſich für unzuſtändig erklärte, als ſich die vielfachen Vorbeſtrafungen des Angeklagten wegen Diebſtahls herausſtellten. Der Angeklagte hat dem Althändler L. zu Iſerlohn beim Umzuge geholfen und ſoll bei dieſer Gelegenheit eine Uhr im Werthe von 6 M. entwendet haben, die er ſpäter zu verkaufen ſuchte. Das letztere gab der Angeklagte zu, dagegen behauptete er, daß er die Uhr bereits ſeit einem Jahre beſeſſen und keineswegs entwendet habe. Die Zeugen, die der Angeklagte zum Beweiſe dieſer Behauptung ſtellte, konnten nichts Beſtimmtes bekunden; der angeblich Beſtohlene war aber auch nicht zur Stelle, ohne ſich irgendwie entſchuldigt zu haben. Der Herr Staatsanwalt beantragte event. 2 Jahre Zuchthaus, wenn nicht Vertagung behufs Vernehmung des L. beſchloſſen würde. Der hohe Gerichtshof beſchloß jedoch die Vertagung der Sache und nahm den nicht erſchienenen Zeugen L. in 15 M. Strafe.

4. Sodann handelte es ſich um eine Sache, für die ein großer Zeugenapparat aufgeboten war, bei der jedoch nicht ſehr viel herauskam. Auch dieſe Sache war vom Schöffengericht der Strafkammer überwieſen worden, da erſteres ſich für unzuſtändig erachtet hatte, weil eine Körperverletzung vorliegen ſollte, durch welche der Verletzte dauernd entſtellt worden. Am 24. Auguſt v. J. war in der B.ſchen Wirthſchaft in Breckerfeld eine Feſtlichkeit. Gelegentlich derſelben begann der Schmiedegeſelle F. W. zu ſkandaliren, ſo daß er von der Wirthin und deren reſolutem Dienſtmädchen vor die Thüre gethan ward, wofür ſich W. denn dadurch entſchädigte, daß er bei ſeinem baldigen Wiedererſcheinen die Wirthin und das Mädchen ſchlug und trat. Nach dem Einſchreiten des herbeigerufenen Gendarmen gab er wohl Ruhe, jedoch nicht für lange Zeit. Schließlich kam es, denn es herrſchte in Folge reichlichen Trinkens ſchon eine mehr als animirte Stimmung, zu Krawall und Keilerei und das Ende war, daß Wirth und Wirthin die Skandalmacher, unter denen ſich W. befand, zu entfernen ſuchten. Sie drängten den ganzen Menſchenknäuel zur Thür hinaus. Ihnen zu Hülfe kam nun ihr Schwager, der Commis W. J., der an dieſem Tage in der Wirthſchaft half. Bei dieſem Hinausdrängen ſoll nun J. den W. an den Ohren gepackt und ſo gewaltſam hinausgedrängt haben. Thatſächlich vermißte W., als er draußen war, die eine Hälfte der linken Ohrmuſchel; indeß ſcheint er auf dieſe Hälte wenig Werth gelegt zu haben, weil er ſie nicht einmal ſuchte und ſo dem Arzte Gelegenheit gab, das Stück wieder anzunähen. W. iſt 12 Tage arbeitsunfähig geweſen und ſtellt nun durch ſeinen Vertreter der Nebenklage, Herrn Rechtsanwalt Dyckerhoff, den Antrag auf 3000 Mk. Buße. J. beſtreitet, den W. an den Ohren gefaßt zu haben, er habe ihn nur einfach zur Thür hinaus gedrängt; indeß wurde durch Zeugen feſtgeſtellt, daß J. wirklich den W. an den Ohren gehabt hat. Daß W. durch den Verluſt des halben Ohrlappen dauernd entſtellt ſei, konnte das Gutachten nicht direkt behaupten, wohl aber, daß dieſes Fehlen eine Schönheitsentſtellung ſei. Nach langer Verhandlung wurde J. wegen einfacher Mißhandlung, für deren Beſtrafung Strafantrag vorlag, zu 14 Tagen Gefängniß und Zahlung einer Geldbuße an W. von 80 Mk.; W. wegen Hausfriedensbruch, Mißhandlung, groben Unfug und Beleidigung zu 3 Jahren Gefängniß und 3 Jahren Haft verurtheilt.

5. Wegen Urkundenfälſchung hatte ſich der Arbeiter H. H. aus Meſchede, ähnlichen Vergehens bereits vorbeſtraft, zu verantworten. Derſelbe fertigte im November v. J. zu Schwerte auf den Namen ſeiner Koſtwirthin ein Zettel an und wußte damit von ſeinem Meiſter einen Betrag von 5,37 M. zu erſchwindeln. Angeklagter iſt zwar geſtändig, wird aber im Hinblick auf ſeine Vorſtrafen mit 4 Monaten Gefängniß belegt.

6. Wegen Fälſchung dreier Wechſel im Geſammtbetrage von ca. 155 M. iſt der Kaufmann C. K. von Witten, noch nicht vorbeſtraft, angeklagt. Derſelbe hatte auf den Papieren den Namen eines Freundes mißbraucht, vielleicht gar nicht die Abſicht gehabt, denſelben zu ſchädigen, allein die Sache kam anders und hat Angeklagter ſeinen Leichtſinn mit 2 Monaten Gefängniß zu büßen.

7. Wegen Diebſtahls ſteht der Schloſſer W. K. aus Schwerte unter Anklage. Am 15. October v. J. begleitete er einen anderen Arbeiter von Neuenrade nach Werdohl. Er hatte ſich mit dem Manne befreundet, weil er merkte, daß dieſer Geld hatte. Als beide unterwegs von den Strapazen der Reiſe im Walde ſich zur Ruhe niedergelegt hatten, benutzte Angeklagter die ſchöne Gelegenheit, ſeinem Reiſegefährten die Börſe mit 35 M. zu entwenden und ſich dann aus dem Staube zu machen. Das Urtheil gegen den Angeklagten lautete auf 1½ Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverluſt.

Vermiſchte Nachrichten.

Von dem jüngſt verſtorbenen Königsberger Komiker Pohl gibt die „Volksztg." folgende Erinnerung zum Beſten: In der „Regimentstochter" ärgerte ſich unſer Künſtler, der den Haushofmeiſter ſpielte, wiederholt darüber, daß in der großen Geſellſchaftsſzene die älteſten Choriſtinnen ſtets in erſter Reihe ſtanden und die hübſchen jungen Mädchen verdeckten. Als zarte Winke nichts fruchteten und bei einer Wiederholung der Oper wieder die häßlichſten Chordamen im Rahmen der Thür erſchien, kleidete Pohl als Haushofmeiſter ſeine Anmeldung in die Worte: „Der älteſte Adel des Landes!" Die Zuſchauer lachten hell auf und der älteſte Adel ließ von dieſem Tage an den jüngſten den Vortritt.

* **Die längſte Eiſenbahn der Welt** wird demnächſt Rußland beſitzen, ſobald die projektirte ſibiriſch-transaſiatiſche Eiſenbahnlinie von Petersburg über Irkuſk nach Wladiwoſtock am Stillen Ozean zur Ausführung gelangt. Die Länge dieſes rieſigen — allerdings ſtellenweiſe auf kurze Strecken unterbrochenen — Schienenweges dürfte nahezu 6500 Kilometer betragen; eine endgültige Entſcheidung über die Richtung der einzelnen Zweige dieſer Bahn konnte bislang noch nicht getroffen werden. Die neue Bahn wird es ermöglichen, die Reiſe um die Welt in 40 Tagen ausführen zu können. Gegenwärtig braucht ein Brief von Petersburg nach Wladiwoſtock im Sommer — 2½, im Winter — bis 4 Monate; die projektirte Bahn wird die Briefe in 11—12 Tagen befördern. Von den bislang konſtruirten längſten Eiſenbahnen der Welt erwähnen wir die Atlantiſche Pacificbahn mit 5600 Kilometer, die Nord-Pacificbahn mit 5300 und die Kanadiſche Bahn mit 5000 Kilometer.

Die Spielbank von Monte-Carlo macht wieder einmal von ſich reden. Kürzlich hat dort ein Engländer die Bank geſprengt. Er gewann vierzehn Mal nach einander den höchſten Einſatz von 12000 Frcs., zuſammen 175000 Francs., an einem der Spieltiſche. Als er den Betrag des auf dem Tiſche liegenden Geldes eingeſtrichen hatte, waren die Croupiers genöthigt, ſich wegen weiterer Mittel zur Bezahlung des Spieles an den Kaſſirer zu wenden, welche Thatſache den Zuſchauern großes Vergnügen bereitete. Die Spieler hatten ſich zu Haufen geſchaart und begrüßten mit lautem Jubel den Sieger.

Patentliſte weſtfäliſcher Erfinder.

Mitgetheilt durch das Patent-Bureau von Otto Wolf in Dresden.

Angemeldet von: Dr. Moritz Kugel in Hagen: Stromaufnehmer-Bürſte. — F. J. Bergmann in Neheim: Zweikammeriger Dampfwaſſer-Ableiter. Bielefelder Maſchinenfabrik, vorm. Dürkopp u. Co. in Bielefeld: Doppelſteppſtich-Greifer-Nähmaſch. für Schuhmacher. Aug. Rübenkamp in Dortmund: Baugerüſthalter; Zuſatz zum Patent Nr. 52097.

Ertheilt an: F. Wrede in Bielefeld: Miſch- und Zerſteubungsapparat für flüſſige Kohlenwaſſerſtoffe. — W. Meyer in Lünen; Vorrichtung zur Herſtellung eines luftdichten Verſchluſſes bei Einmachbüchſen. E. J. Köſter in Harkorten: Unterlegſcheibe mit gewölbten Lappen für Schraubenſicherungen.

Markt- und Coursberichte.

Berlin, 9. März. 2¼ Uhr Nachm. Fruchtbörſe. Weizen März 000,00 April-Mai 213,75, Mai-Juni 213,75, Juni-Juli 213,75 Mark. Gek. 0000 Centner. Roggen März 000,00, April-Mai 184,00, Mai-Juni 182,00, Juni-Juli 180,25 Mark. Gek. 2000 Ctr. Hafer April-Mai 155,50, Mai-Juni 156,50, Juni-Juli 157,50 Mark. Gek. 0000 Ctr. Rüböl vorr. mit Faß 61,30, ohne Faß 60,30, April-Mai 61,50, Mai-Juni 61,70 Sep.-Okt. 63,00 M Gek. 000 Ctr. Spiritus 70er vor. 49,90 April-Mai 49,80, Juni-Juli 49,90, Juli-Aug. 50,20 Aug.-Sept. 50,00 Mk. 50er vorr. 69,80 Mk. Gek. 00000 Ltr. Petroleum vorr. 23,50 Mark Roggenmehl 0/1 März 25,65, April-Mai 25,35 Mk.

Telegraphiſche Depeſchen.

London, 10. März. Der geſtrige Schneeſturm dehnte ſich über faſt ganz England und Schottland aus. In Schottland herrſcht große Kälte bis 17 Grad und im Kanal orkanartiger Sturm. Das unterſeeiſche Telegraphen-Kabel zwiſchen London und Paris wurde geſtern Nachmittag bei ſchneidendem Schneeſturm und hohem Seegang von Calais nach Saint Margaretbay gelegt. Die Verbindung mit London erfolgt heute.

Engl. Cheviots & Kammgarn, nadelfertig
reine Wolle, ca. 140 cm. breit à Mk 3.45 p. Meter
bis 8,75 verſenden direkt jedes beliebige Quantum das
Buxkin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Muſterauswahl umgehend franco.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 12. März,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich im Hemſoth'ſchen Saale hier:
1 Küchenſchrank, 1 Tafelheerd, 1 Kommode, 1 Conſole, mehrere Tiſche, 1 Sopha, 1 Servante, 3 Betten, circa 100 Stück Strohhüte, 40 Packete Streichhölzer, 20 Tafeln Watte, 245 Kilo Packpapier u. ſ. w.
öffentlich meiſtbietend gegen Baar verſteigern.
Witten, 10. März 1891.
Franzmann,
Gerichts-Vollzieher.

Hektographenmaſſe,
beſte Qualität, zu haben bei
B. Koetzold & Co.

Bekanntmachung.

Donnerſtag, den 12. März,
Vorm. 9½ Uhr anfangend,
werden im Geſchäftslokal Ruhrſtraße 18 in Witten die Reſtbeſtände in:
Wäſche, Gardinen, Decken, Handtücher, Schürzen, Ueberzeuge ꝛc.
öffentlich meiſtbietend gegen Baarzahlung verſteigert.
Küſter,
Gerichtsvollzieher.

W. ROY, Bochum,
mechaniſche Schreinerei,
empfiehlt zu billigen Preiſen als Specialität:
Rolladen, Profilleiſten, kantig profilirte Fenſter- u. Thür Capitäle, Sockel u. ſ. w.
Vertreter werden geſucht.

Bekanntmachung.

Die nach § 1 des Geſetzes betreffend die Invaliditäts- und Altersverſicherung vom 22. Juni 1889 verſicherungspflichtigen Perſonen, **welche noch nicht im Beſitze einer Quittungskarte ſind,** werden hierdurch wiederholt aufgefordert, ſich nunmehr ſofort zur Empfangnahme einer ſolchen hier auf dem Meldebüreau Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr zu melden.
Es wird hiermit ausdrücklich darauf aufmerkſam gemacht, daß Arbeitgeber, welche es unterlaſſen, rechtzeitig für die bei ihnen dem Verſicherungszwange unterliegenden Perſonen, Marken zu verwenden, mit Ordnungsſtrafe bis zu 300 Mk. bedacht werden können.
Herbede, den 5. März 1891.
Der Ehrenamtmann: Meesmann.

Geſchäftsbücher,
in dauerhaften Einbänden,
zu billigen Preiſen bei
B. Koetzold & Co.,
Buch- u. Papierhandlung.

Gutes Wieſenheu
billig zu haben bei
J. H. Haarmann,
Tieferweg Nr. 1.

2 Dompfaffen,
(jeder pfeift 2 Lieder) zu verkaufen bei
Wilhelm Holzhauer,
Witten, Ruhrſtr. 33.

Eine kleine Beamtenfamilie ſucht zum 1. Mai eine
Wohnung
von 2 großen oder 3 kleinen Zimmern. Adreſſen ſind abzugeben unter T. Nr. 579 in der Exped. d. Bl.

In Wannen iſt ſofort oder 1. Mai eine
Wohnung
von 3 Zimmern zu vermiethen.
Wo, ſagt die Exped.

Die neueſten Muſter in
Gold- u. Silberwaaren,
maſſiv goldenen Trauringen, (geſetzlich geſtempelt)
ſchon von 4 Mk. an und höher bei
B. Bansberg, Witten,
Bahnhofſtr. 43.

Kautſchukſtempel
für Vereine, Geſchäfte und Private,
liefern billigſt und geſchmackvoll
B. Koetzold & Co.,
Buch- u. Papierhandlung,
Witten, Ecke Bahnhof- u. Breddeſtr.

Ver. Garde-, Landwehr- u. Krieger-Verein, Witten.

Protector:
Se. Majeſtät Kaiſer Wilhelm II.

Todes-Anzeige.

Heute ſtarb unſer langjähriges Mitglied der Kamerad

Heinrich Sandrock.

Derſelbe machte den Feldzug von 1870/71 mit und iſt Ritter des eiſernen Kreuzes.

Sein Andenken bleibt bei uns in Ehren.

Witten, den 8. März 1891.

Der Vorſtand.

Zur Beerdigung des verſtorbenen Kameraden tritt das Bataillon am Mittwoch den 11. März Nachm. 4½ Uhr an.

Der Bataillons-Commandeur.

Sensationelle Erfindung für

Raucher.

Rich. Borek's gesetzlich geschützte

Sanitäts-Pfeife

übertrifft Alles bisher Dagewesene,

Jede Pfeife ist mit dieser
Schutzmarke versehen um Täuschungen zu vermeiden
Nachahmungen werden gesetzlich verfolgt.

Die Sanitätspfeife braucht nie gereinigt zu werden.

No. 14. 100 ctm lang, aus fein polirtem Ahornholz 3 M.
No. 8. 95 ctm lang, aus echtem wohlriech. Weichſelholz 5 M.
No. 2. 100 ctm lang, ebenſo, aber m. langem Hornabguß 8 M.

Jede Pfeife mit breit. Spitze und Reſervemundſtück 25 Pf. mehr. Wiederverk. Rabatt. Verſ. geg. Nachn. od vorh. Einſ. d. Betrags.

Alleiniger Fabrikant:
I. Fleischmann Nachf., Ruhla (Thür.)

Das älteſte und größte

Bettfedern-Lager
William Lübeck
in **Altona**

verſendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue **Bettfedern für 60 Pfg. pr. Pfd.**

Vorzüglich gute Sorte Mk. 1.25,

Prima Halbdaunen nur Mk. 1.60 und Mark 2.—

Reiner Flaum nur **M. 2.50** und **Mk. 3.—**

Bei Abnahme von **50 Pfd. 5% Rabatt.**

Umtauſch bereitwilligſt.

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kiſſen), prima Inlettſtoff aufs Beſte gefüllt, einſchläfig, 20, 25, 30 u. 40 M., 2ſchläfig 30, 40, 45 u. 50 M.

Künſtliche Zähne ſetzt ſchmerzlos ein, **Zähne** plombirt, reinigt, **Zahnſchmerz** jeder Art beſeitigt

H. Heuer, Witten.

Preisabſchlag.

Garantirt reine, täglich friſche

Naturbutter,	à M. 9,50
Süßrahmbutter,	„ „ 10,50
Kokosnußbutter,	„ „ 6.50

verſende in Kiſten à ca. 10 Pfd. franko gegen Nachnahme.

Prima geräuch. weſtf. Schinken per Pfund 1,05 Pfg.

A. A. Urſell in Attendorn.

Kein Geheimmittel!;
Beſtandtheile bei der Flaſche erſichtlich.

Oberſtabsarzt und Phiſicus Dr Schmidt's

Gehör-Oel

ſeit 16 Jahren beſtens bewährt gegen temporäre Taubheit, ſtarke und leichte Schwerhörigkeit, Ohrenfluß, Ohrenſtechen, Ohrenſauſen ſofort beſeitigt, wie tauſende Original-Atteſte und Dankſchreiben wirklich Geheilter beweiſen.

(Nur echt mit Schutzmarke.)

Preis per Flaſche mit Gebrauchs-Anweiſung 3 M. 50 Pf. Zu haben in den renommirteſten Apotheken, **In Hamburg 4. St. Pauli: Einhorn-Apotheke, Langereihe 85**

Stempelfarbe

für Kautſchuk u. Metallſtempel

empfehlen
B. Koetzold & Co.

Wer ſparen will, beſtelle Käſe.

Holſt. Voll. Käſe à Ctr. M	24.—
Holſt. Limb. □ Käſe à Ctr. M	23.—
Holſt. Edamer Käſe à Ctr. M	30.—

ab hier gegen Nachnahme empfiehlt
Julius Werner, Neumünſter i. H.
10 Pfd.-Probepoſtcolli M 3.40 und M 3.30 und M 4.— portofrei.

Gewerbeſchule für Frauen und Töchter,

Witten, Nordſtr. 20 (am Kriegerdenkmal).

Am 1. u. 15. eines jeden Monats beginnen **neue Curſe** in allen **weibl. Handarbeiten.** Proſpekte gratis v. d. Vorſt. **L. Zorn.**

Ausbildungs-Inſtitut f. Handarbeitslehrerinnen.

Kornbranntwein

à Ltr. 60, 70, 80 und 100 Pfg.

zu haben bei **H. Klug.**

Evang. und kathol

Gebet- u. Gesangbücher

in jeder Ausſtattung

empfehlen

B. Koetzold & Co.,
Witten, Bahnhof- u. Breddeſtr.-Ecke.

Haasenstein & Vogler

Actien-Gesellschaft
älteste Annoncen-Expedition
KÖLN (Rhein)

leistungsfähigstes Institut der Branche.

Kataloge, Kostenvoranschläge u. Rath in Insertions-Angelegenheiten stets umgehend kostenfrei.

vermittelt Anzeigen jeder Art, als: **Stellengesuche und Angebote, An- und Verkäufe, Auctionen, amtliche Bekanntmachungen, Pensionats- und Schulempfehlungen, Publicationen von Actiengesellschaften, Verpachtungen, Familien-Nachrichten etc. etc.**

Empfehlungs-Inserate
im grossen Stil
zu Original-Preisen der Zeitungen mit höchster Rabattbewilligung.

Soennecken's

Briefordner,

Biblorhaptes,

Einlagen dazu,

Falzmappen,

zum Einkleben von Schriftſtücken,

bei
B. Koetzold & Co.,
Witten.

Soeben erſchien und iſt vorräthig in der Buchhandlung von **B. Koetzold & Co.,** Witten:

Der kleine Rechtsanwalt

beim Verklagen ſäumiger Zahler und böswilliger Schuldner vor den Amtsgerichten.

Inhalt:
- I. Das Mahnverfahren. Mit 15 Formularen.
- II. Vom Verfahren im Wege der Klage. Mit 50 Formularen.
- III. Von Klagen in Miets-, Pacht- u. Geſinde-Angelegenheiten. Mit 12 Formularen.
- IV. Von der Zwangsvollſtreckung. Mit 16 Formularen.

Preis 1 Mark.

Verlag von Jul. Bagel in Mülheim a. d. Ruhr.

Frankfurter
Pferde-Looſe
3 Mark.
Stettiner
Pferde-Looſe
1 Mark
B. Koetzold & Co.,
Witten.

Die Modenwelt.

Illuſtrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmuſtern.

Preis vierteljährlich Mk. 1.25 = 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, — Wäſche, — Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnittmuſtern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Poſtanſtalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition **Berlin** W, 35. — **Wien** I, Operngaſſe 3.

Die Weinhandlung
von
P. Voß, Witten,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager guter,
reingehaltener Weine,
Flaſchenweine
von 60 Pfg. an,
Faßweine von 65 Pf. an,
Deutſcher und franz.
Champagner,
echte franz. **Cognacs,**
Portweine, Sherrys,
Madeira.

Neue Bettſtellen mit Matratzen

ſtehen billig zu verkaufen.
Oberſtr. 18, Witten.

Toilette-Familien-Seife,
per Pfund 60 Pfg.,
Glycerin-Transp.-Seife,
per Pfund 70 Pfg.,
in **vorzüglicher Qualität**
empfiehlt F. W. Reuter.

Gratulationskarten

zum Geburts- u. Namenstag, zu Verlobungen, ſilbernen und goldenen Hochzeiten u. ſ. w. in großer Auswahl bei

B. Koetzold & Co.,
Buch- u. Papier-Handlung,
Witten.

Muſikverein.

Die für Sonnabend den 14. März in Ausſicht genommene

Abendunterhaltung

muß bis auf Weiteres verſchoben werden.

Der Vorſtand.

Zur Confirmation

empfehlen wir:

- **Contelle,** Pharus am Meer des Lebens M. 7.—.
- **Gehrts,** Bilder chriſtlichen Lebens. Herausgegeben von G. Gerok M. 16.—.
- **Gerhardt P.,** Geiſtliche Lieder M. 3.—.
- **Gerok C.,** Palmblätter M. 3.— und 5.50.
- **Gott mit dir.** Andachtsbuch für gebildete Chriſten jüngeren Alters M. 5.—.
- **Hammer,** Leben und Heimath in Gott M. 6.—.
- **Heintzeler,** Gott ſchütze Dich. Mitgabe für's Leben M. 3.—.
- **Milde,** der deutſchen Jungfrau Weſen und Wirken M. 6.—.
- **Spicker,** des Herrn Abendmahl M. 3.—.
- **Spitta,** Pſalter und Harfe, M. 1.20, 1.80 u. ſ. w.
- **Sturm J.,** Stille Andachtsſtunden M. 6.—.
- **Polko,** Dichtergrüße M. 6.—.

Alles in eleganten Einbänden.

Bibeln. — Geſangbücher.

B. Koetzold & Co.,
Buch- und Papierhandlung, Witten.

Lederhandlung
Karl Martin
25 Bahnhofſtraße 25.

Größtes und reichhaltigſtes Lager in **prima Sohl- u. Oberleder, Riemen u. Geſchirrleder.**

Größte Auswahl leiſtenfertiger **Herren- und Damenſchäfte.**

Stiefel und Vorſchuh in jeder Ledergattung **eingewalkt** auf Lager.

Sämmtliche **Schuhmacher-** und **Sattlerwerkzeuge.**

Alleinverkauf für Witten und Umgegend von dem berühmten **India-Blaking** zum Auffriſchen der Schuhe und Pferdegeſchirre.

Schäfte werden nach Maaß elegant angefertigt.

Waſſerdichtes Schuhfett. Alle Sorten **Häute** u. **Felle** werden zu hohen Preiſen eingekauft.

Gummizüge einſetzen und ſonſt Reparaturen ſchnell und billig

Eiſenbahn-Fahrpläne

zu 20 und 40 Pf.

bei **B. Koetzold & Co.,**
Buch- u. Papierhandlg.

Zu 4 Mark
dauerhaften Stoff zu einem vollkommenen Anzug in allen möglichen Farben paſſend für jede Jahreszeit.

Muſter- und Waarenverſand

nach allen Gegenden franko.

Zu 2 Mark
Stoff zu einer Herrenhoſe für jede Größe, in geſtreift und carrirt, waſchächt.

Zu 5 Mk. 25 Pf. 3 Meter Stoff zu einem vollkommenen Anzug in carrirten und melirten Farben und einfarbig.	**Zu 12 Mk** 3 Meter eleganten Stoff zu einem beſſeren Anzug.	**Zu 30 Mk.** 3 Meter extra feinen Kammgarn oder Streichgarn zu einem hochfeinen Salon-Anzug.	**Zu 7 Mark** 3 Meter Stoff zu einem feinen Damen-Regenmantel, in glatt oder Streifen, hell und dunkel.	**Zu 8 Mark** 1½ Meter waſſerdichten Stoff zu einer Joppe.
Zu 6 Mk. 60 Pf. 6 Meter engliſch Lederſtoff für einen vollkommenen, waſchechten, dauerhaften Herrenanzug	**Zu 13 Mk.** 3¼ Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anzug echte waſſerdichte Waare.	**Zu 50 Pf.** Stoff zu einer vollkommenen Weſte, Farbe grau, blau und ſchwarz.	**Zu 9 Mark** 3 Meter waſſerdichten Stoff zu Damen-Regen-Mantel.	**Zu 6 Mark** 5 Meter Damentuch in allen möglichen Farben zu einem Frauenkleid.
Zu 7 Mk. 20 Pf. 6 Meter Stoff zu einem hübſchen dauerhaften Anzug.	**Zu 16 Mk. 50 Pf.** Stoff zu einem Feſttagsanzug aus hochfeinem Buxkin.	**Zu 1 Mk.** Stoff für eine vollkommene, waſchechte Weſte in lichten und dunkeln Farben.	**Zu 4 Mk. 50 Pfg.** 2 Met. Stoff, beſonders geeignet zu einem Herbſt- od. Frühjahrspaletot in den verſchiedenſten Farben.	**Zu 12 Mark** 2 Meter 10 Cent. kräftigen Stoff zu einem Paletot oder Mantel waſſerdicht.
Zu 9 Mk. 3 Meter Stoff in Buxkin zu einem vollkommenen Anzug, tragbar zu jeder Jahreszeit.	**Zu 20 Mk.** 3⅓ Meter Buxkinſtoff zu einem Salon-Anzug.	**Zu 2 Mk.** Stoff zu einer farbigen Tuchweſte.	**Zu 4 Mark** 1½ Meter Stoff zu einer Joppe in ganz kräftiger Qualität.	**Zu 15 Mark** 2 Meter 10 Cent. feſten Stoff in den neueſten Farben zu einem Paletot oder Mantel.
Zu 11 Mk. Stoff zu einem hochfeinen Paletot in jeder Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.	**Zu 24 Mk.** 3 Meter echten, feinen Kammgarnſtoff, zu einem noblen Promenade-Anzug.	**Zu 4 Mk. 80 Pf.** Stoff zu einem vollkommenen Damenregenmantel in heller oder dunkler Farbe, ſehr dauerhafte Waare.	**Zu 7 Mark** 2¼ Meter ſchweren Stoff für einen Ueberzieher, ſehr dauerhafte Waare.	**Specialität für Damen!** **Seidenſtoffe** ſchwarz und farbig in größter Auswahl zu **Fabrikpreiſen.**

Besonders billig: Damentuche u. Kleiderstoffe. | Billardtuche | Forsttuche. | Feuerwehrtuche. | Livrétuche. | Wasserdichte Tuche | Chaisentuche. | Schwarze Tuche. | Satins u. Croisé | Tricots. | Valkanisirte Stoffe mit Gummieinlage garantirt wasserdicht. | Feine Kammgarnstoffe.

Seidenſtoffe für Damenkleider.

Wir verſenden an alle Stände **jedes beliebige Maaß portofrei ins Haus.**

Adreſſe: Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Co.)

Seidenſtoffe für Damenkleider.

Nachruf!

Unſerm am 4. März d. Js. v
ſtorbenen Freunde

Gustav Lohmann

gewidmet.

Wir ſahen längſt den Freund
bleichen
Wir wiſſen, daß er modernd ru
Doch ſeines Lebens karge Zeich
Wir wahren ſie in theurer Hu

In ihnen lebt er uns und imm
Berauſcht ſich noch das arme H
An ſeinem längſt erblichenen
Schimm
An todter Freude, todtem Schme

So können wir auch nicht vernich
Die Zeichen, die Du uns geſa
In jener Zeit, der ewig lichten
Da unſer Herz in Blüten ſtan

So bleib' verknüpft mit unſer
Leben,
Wie du einſt uns warſt und m
dein,
Von erſten milden Wonneleben
Bis zu der letzten blutgen Pei

Nur was wir liebten, haben n
milde
Aus der Erinnerung Jugendz
Wie Freundſchaft von des Todt
Bilde
Die Makel tilgt mit güt'ger Ha

Und wie zum Sterbetag hin wied
Mit Blumen ſchmückt des Grab
rain,
Wir legen dies Gedicht heut' nied
Auf unſeres Freundes Grabesſte

Bommern, 8. März 1891.

Gewidmet von mehrer Freunden.

Sämmtliche Neuheiten
in
Tapeten und Borden,

in großartiger Auswahl, ſind eingetroffen und halte ſolche bei Bedarf beſtens empfohlen.

H. Klug,
Bahnhofſtr. 70.

---

11. Ruhrſtr. 11.

TAPETEN.

Größtes Lager in Neuheiten
Billiger wie jede Konkurrenz

Wilh. Lynen,
Witten, Ruhrſtraße 11. **Barmen,** Neuenweg 21

Solide Agenten gegen hohe Proviſion geſucht.

Ein leichter
Flaſchenbier- oder Bäckerwagen,
wenig gebraucht, wird bil
abgegeben.
F. W. Schmidt
Herbederſtraße.

Californiſcher
Port-Wei
Beſter Medicinal- u. Frühſtücksw
F. Bottermann
Witten.

Stellengeſuche
und
Angebote
pro Zeile 10 Pfg.
finden Verbreitung in den
6000 Exemplaren

Ein Lehrling,

Sohn ordentlicher Eltern, der
hat die Lackier- und Anſtreicherei
erlernen findet zu Oſtern oder
zum 1. Mai Stellung bei
H. Hirſe, Ruhrſtr.

Ein ordentl. evgl. **Mädch**
ſucht Stelle in einem klei
Haushalt. Wo, ſagt die E

Verlag von
B. Koetzold & Co. in Wit
Druck von H. Riſel & Co
in Hagen.
Redigirt unter Verantwortlich
von B. Koetzold in Witte